

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frs. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerel:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellengebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Kaasenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augersfeld & Emrich Lehner, Alois Gerndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 177

Freitag, 10. August 1900

XXI. Jahrgang

Der Aufschwung unserer Petroleum-Industrie.

Bukarest, am 9. August 1900.

In Folge der, seitens der rumänischen Staatsbahn angestellten Versuche bezüglich der Heizung der Maschinen mit Petroleum-Residuen, Versuche, welche die besten Resultate ergeben haben, nimmt die Nachfrage nach Rohpetroleum im Lande stetig zu.

Das von der Eisenbahn gegebene Beispiel hat auch die großen inländischen Fabriken veranlaßt, in gleicher Weise vorzugehen und ihre Heizvorrichtungen für den Gebrauch von Petroleum einzurichten, namentlich da dasselbe abgesehen von der größeren Reinlichkeit im Vergleich zur Kohle, sich auch weit billiger stellt als diese.

Bei der Eisenbahn geht die Transformierung der Locomotiven für Petroleumheizung ununterbrochen von Statten und wurden bisher 50 Maschinen in dieser Weise umgestaltet, welche jährlich 3000 Waggons Petroleum erfordern. Eine gleiche Umgestaltung werden demnächst auch die Schiffe unseres maritimen Dienstes erfahren, namentlich da die Kohlenpreise fortwährend im Steigen begriffen sind. So hat auch die englische Schifffahrts-Gesellschaft Shell eine zuerst das neue Heizsystem adoptirt und in allen Häfen zwischen England und dem äußersten Osten Petroleum-Depots für die Approvisionnement ihrer Schiffe angelegt. Diese Gesellschaft hat bereits 12 Schiffe mit der neuen Heizvorrichtung versehen.

Die Petroleumheizung empfiehlt sich für Seeschiffe auch deshalb, weil dadurch Personal erspart wird und die sonst so lästige Rauchplage völlig in Wegfall kommt.

Durch die Inanspruchnahme des Petroleum für Industriemaschinen, hat der Consum dieses Materials im Inlande bereits stark zugenommen. Die daselbst errichteten neuen Zuckerfabriken wurden von Anfang an für Petroleumheizung eingerichtet und die bereits bestehenden Fabriken richten sich ebenfalls danach ein.

Im Hinblick auf die stetig wachsende Nachfrage, sind die Petroleum-Exploiteure in Campina und Bustenari entschlossen, von der ihnen zur Verfügung gestellten bedeutenden elektromotorischen Kraft aus Sinaita Gebrauch zu machen, um neue Soudagen vorzunehmen und ihren Betrieb zu erweitern.

Diese Arbeiten dürften längstens in einem Monat beginnen und man glaubt mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß dann auch größere ausländische Capitalien

zufließen werden, wodurch die Petroleum-Industrie in Rumänien einen weit größeren Aufschwung nehmen dürfte, als dies bisher der Fall war.

Der vierte Zionisten-Kongreß.

Die Abhaltung des vierten Zionisten-Kongresses in London am 11. 12. und 13. August l. J. wird ohne Zweifel weitere Aufmerksamkeit auf die Bewegung lenken, über die selbst viele Juden nicht genauer unterrichtet sind. Die nachstehende knappe Ausführung über die Ziele, Zwecke und Geschichte der Bewegung dürfte deshalb von Interesse sein.

Der Name deutet bereits auf das Ziel hin. Die Zionistische Bewegung bezweckt die Ansiedlung eines möglichst großen Theiles des jüdischen Volkes in Palästina. Erst gegen Ende dieses Jahrhunderts hat die Sehnsucht der Juden nach Zion die Bahn der praktischen Durchführung beschritten, und der Enthusiasmus und die Hoffnung haben sich der Frage der Ausführbarkeit im Einzelnen zugewendet. Während des Ausbruches der Judenbewegung in Rußland im Jahre 1881, im eigentlichen Zentrum des Glands, begriff man, daß neue Zufluchtsstätten für die fliehenden Scharen gefunden werden mußten, und alsbald richteten sich vieler Augen auf Zion. Der verstorbene Lawrence Oliphant nahm die Idee auf; eine Zeit lang war er auch der Leiter der Bewegung, so daß im Laufe eines Jahrzehnts mehrere kleine Kolonien gegründet wurden. In 1896 jedoch gab Dr. Theodor Herzl, von dem fortwährenden Wachstum des Antijemitismus in Europa bewogen, eine Flugschrift über den „Jüdischen Staat“ heraus, die in jüdischen Kreisen eine freudige Aufnahme fand, sodaß im Jahre 1897 die Einberufung eines Kongresses zur Erörterung der Frage und ihrer einzelnen Gesichtspunkte beschlossen wurde. Diesem Kongreß folgten auch in den Jahren 1898 und 1899 solche in Basel.

Ueber den Zweck des IV. Zionisten-Kongresses in London geht uns vom dortigen Comité folgende Mittheilung zu, der wir im Interesse der hier lebenden Juden Raum geben: London ist als Ort der vierten dieser historischen Versammlungen auserwählt worden, und zwar wird die Versammlung in der Queens Hall, Langham Place, London W. abgehalten werden. Die Delegierten deren Ankunft täglich im Bureau des Kongresses, 14, Nicholas Lane, London, E. C. gemeldet wird, treten unter den trübsten Verhältnissen zusammen, die das Judenthum wäh-

rend des neunzehnten Jahrhunderts je betroffen habe. In Bessarabien herrscht unter den Juden Hungerstot; in Galizien haben die Juden die schwersten Entbehrungen auszustehen, die ihrer trostlosen, durch unbarbarische Verfolgungen verschuldete, wirtschaftlichen Lage zuschreiben sind. In Rumänien ist die Lage der Juden genügend bekannt. In Oesterreich und dem Deutschen Reich ist neuerdings wieder die Anschuldigung des rituellen Mordes erhoben worden, und in Galizien ist ein jüdisches Mädchen dem Wunsche ihrer Eltern zuwider entführt und in ein Kloster gesperrt worden. Zu alledem ist der normale Zustand des jüdischen Lebens in Rußland ein solcher des chronischen Glands und der Verfolgung im überfüllten Bezirk der jüdischen Niederlassung.

Unter diesem Drucke stehend werden sich die Delegierten aus den Landen von Argentinien bis zum nördlichen Canada, von den Bergen des Kaukasus bis Südafrika versammeln, um über die Fortschritte zu berichten, die im dritten Jahre organisirter Bestrebungen erzielt wurden. Selbst in der Metropole der Welt könnte sich kein fesslenderes Bild entrollen, als diese Zusammenkunft der Kinder Israels, die voller Hoffnung und Glaubens arbeiten, um ihre Brüder zu befreien, indem Sie ihnen ein neues Heim im Lande ihres vergangenen Ruhmes und der ewigen Verheißung erschaffen.

Die deutsche Kaiserrede.

Bekanntlich hatte ein Theil der deutschen Presse das Schlagwort ausgegeben, die Bremerhavener Kaiserrede werde im Auslande Vergerniß erregen und auf Widerspruch stoßen. Thatsächlich ist das gerade Gegentheil eingetreten. Sowohl die führenden englischen wie russischen Journale haben ihre Zustimmung, wenn nicht zu jedem einzelnen Wort der Kaiserrede, so doch zu ihren Grundgedanken zu ihrem ganzen Ductus zu erkennen gegeben.

Doch nicht nur jenseits des Aermelkanals und östlich davon, sondern auch im Westen, in Frankreich, hat die Kaiserrede einen Eindruck hervorgerufen, der die Taktik derjenigen nicht gerechtfertigt erscheinen läßt, welche das Herumschulmeistern an der starken und eigenartigen Individualität des Kaisers für eine der Hauptaufgaben der Zeit halten. Im „Soleil“ z. B. schreibt Ambroise Rendu „er habe beim Lesen der Rede des deutschen Kaisers einen der mächtigsten Eindrücke seines Lebens empfangen.“ Er meint, für einen französischen Patrioten sei es peinlich, ja grausam, den Abstand zu kennzeichnen, der zwischen der Rede

Feuilleton.

Aus dem Leben König Humberts.

Der italienische Gelehrte Giovanni Daba Vecchia veröffentlichte im „Good Words“ eine Arbeit über König Humbert, welcher wir Folgendes entnehmen:

König Humbert wurde bisweilen der „Soldatenkönig“ genannt. Unzweifelhaft liebte er das Heer, dessen Haupt er war; aber seit seiner Thronbesteigung hat er mehr seine Macht für die Erhaltung des Friedens geltend gemacht. Vor seiner Thronbesteigung hatte er bereits Lorbeeren auf dem Schlachtfelde gewonnen. Als kaum Zweiundzwanzigjähriger befehligte er eine Abtheilung des Heeres in der Schlacht bei Custozza, und er focht wie ein Held. Rino Vizio, Garibaldi's bester General, ein Republikaner, der einer Schmeichelei gewiß nicht fähig war, schrieb darüber in seinen Memoiren: „Am Abend jenes denkwürdigen traurigen Tages sah ich Prinz Humbert. Ich wechselte einen Händedruck mit ihm, mein Herz schien von einer großen Last befreit, den ich hatte die Hände eines wahren und tapferen Soldaten geschüttelt.“ Selten trug König Humbert eine andere Decoration als die goldene Medaille die ihm der König Victor Emanuel für seine Tapferkeit auf dem Schlachtfelde von Custozza verliehen hatte. Einst sagte er scherzend: „Alle meine anderen Decorationen sind mir geschenkt worden, aber diese eine habe ich verdient.“

Am 22. April 1868 fand König Humberts Vermählung mit der Prinzessin Margherita, die bereits in Italien sehr beliebt war, statt. Zwischen dem deutschen Kronprinzen und dem damaligen Kronprinzen von Italien entspann sich bei dieser Gelegenheit eine innige Freundschaft, die sich mit den Jahren immer mehr befestigte. Ihre letzte Begegnung fand auf der Eisenbahnstation Sampierdarena bei Genua

statt. Es war eine traurige Veranlassung. Am Tage vorher war Kaiser Wilhelm gestorben, und Kaiser Friedrich war sofort aus San Remo abgereist. König Humbert war aus Rom gekommen, um ihn zu sehen. Das Wiedersehen zwischen den befreundeten Herrschern war ergreifend. Kaiser Friedrich hatte schon seine Stimme verloren und die Unterhaltung mußte daher schriftlich geführt werden. König Humbert begann den Gedankenaustausch mit den Worten: „Als mein Vater starb, warst du der erste, der mich tröstete; mögen meine Worte Dir ebenso zum Troste gereichen, wie Deine mich getröstet haben.“ Der Abschied war herzzerreißend, denn beide Fürsten wußten daß sie sich nicht wiedersehen würden.

Im Herbst 1878 unternahm der König und die Königin eine Reise durch Italien, bei der sie die Hauptstädte besuchten. Ueberall erregte die Königin Bewunderung; sie bezauberte alle. In Bologna traf sie mit dem größten Dichter des modernen Italien, Giosue Carducci, zusammen, der damals ein wüthender Republikaner war. Die Schönheit und die hohen geistigen Eigenschaften der Königin besiegten ihn, und einige Tage später überraschte er Italien mit seinem „Confession“, in denen er in classischen Versen den tiefen Eindruck gestand, den er empfangen hatte. Die Belehrung Carduccis hat zu der wachsenden Popularität der Königin in Italien sicher viel beigetragen. Gerade diese befriedigende Reise wurde durch das Attentat auf den König in Neapel getrübt. Die Königin befand sich damals in demselben Wagen und konnte sich lange nicht von dem Schreck erholen. Königin Margherita tränkete in den folgenden drei Jahren; ihre Gesundheit besserte sich erst wieder durch einen Aufenthalt in Perarolo in den Dolomiten.

Zwischen dem König Humbert und der Königin Margherita bestand ein sehr inniges Verhältnis. Lange Zeit war die Königin als eine der ersten Schönheiten von Europa bekannt, aber der Einfluß der Zeit beginnt

jetzt auch bei ihr fühlbar zu werden. Der König aber schien darin anderer Ansicht. Vor kurzem sagte die Königin nachdenklich zu ihrem Gemahl: „Ich bin zu alt, um noch länger weiße Toiletten zu tragen.“ König Humbert widersprach nicht, aber lächelte und sagte: „Wir wollen uns die Sache noch vierzehn Tage überlegen.“ Nach Ablauf dieser Zeit kam eine große Kiste an, die ganz mit eleganten weißen Kleidern jeder Art gefüllt war. Die Kiste trug die Adresse der Königin und enthielt eine Karte mit den Worten: „Des Königs Entscheidung.“

Am italienischen Hofe war die Königin der Mittelpunkt. Sie hatte eine große Vorliebe für Opern und Dramen, aber da König Humbert nicht gerne ins Theater ging, entsagte auch die Königin öfters diesem Vergnügen. Sie ist eine gute Clavierpielerin und Harfenistin, und so gab es am Hofe en petite famille häufig musikalische Unterhaltungsabende. Auch in den Wissenschaften und in der Politik hat Königin Margherita umfassende Kenntnisse. Immer aber nahm die Erziehung ihres Sohnes ihr Hauptinteresse in Anspruch.

Es ist in diesem Momente besonders interessant, das Urtheil des italienischen Gelehrten über den jetzigen König von Italien wiederzugeben: „Die Hoffnung der Nation“, so schreibt er, „concentriert sich auf diesen Sohn des Königs-paares. Nur eines vermiften die Italiener an König Humbert, einen starken Willen, und sie glauben, daß der Prinz von Neapel seinen eigenen Willen hat. Der Charakter des Prinzen scheint, eine Combination einiger charakteristischer Eigenschaften seiner Vorfahren zu sein. Man kann in ihm die räthelhafte Schweigsamkeit seines Urgroßvaters Karl Albert, die starke Selbstständigkeit seines Großvaters Victor Emanuel, den suchenden Blick seines Vaters mit der Anmuth seiner Mutter vereint finden.“

des Deutschen Kaisers in Bremerhaven und der Doubs in Cherbourg bestehe. Der Deutsche Kaiser gehöre nicht zur Schule derer, die sagen, daß sie von Gott nichts mehr wissen wollen. Kaiser Wilhelm verteidige jetzt in dieser Welt die höheren Interessen der christlichen Zivilisation, für die Frankreich ehemals eingetreten ist. Und der „Gaulois“, der auf einem ganz anderen Standpunkt steht, greift ebenfalls die Stelle aus der Kaiserrede heraus, wo dieselbe den Segen Gottes für die Ausziehenden und die deutschen Fahnen erhebt und der Kaiser dann die China-Soldaten mit dem Gruße entläßt: „Adieu Kameraden.“ Wer wird unsere Soldaten so entlassen können? fragt der „Gaulois“. Um sie mit dieser väterlichen Vertrautheit zu behandeln, müsse man mit ihnen im Namen dessen reden dürfen, der allein von ihnen das Opfer ihres Lebens verlangen könne!

Gerade das aus französischen Preßstimmen sprechende Empfinden ist unseres Erachtens dazu angethan, in deutschen Kreisen das Bewußtsein dafür zu stärken, und so lebendig wie möglich zu erhalten, was wir Deutsche an Kaiser Wilhelm II. besitzen.

Zur Ermordung des Königs von Italien.

(Dienst der „Agence Roumaine“ und Privat-Telegramme)

Die Ueberführung der Leiche des Königs Humbert.
 Monza, 8. August. Heute Nachmittags 4.20 erfolgte die Ueberführung der Leiche des Königs Humbert. Der Sarg wurde auf eine Kanonenlafette gehoben, welche mit sechs paar schwarzen Pferden bespannt war. Auf dem Sarge liegt ein prachtvoller Kranz aus Lorbern und Palmenblättern mit drei kostbaren Schleifen, welche die Inschrift tragen: Viktor Emanuel, Margaretha und Elena. Auf dem Wege zum Bahnhofe bildeten Truppen das Spalier und hinter demselben stand eine unübersehbare Menschenmenge in ehrfurchtsvollem Schweigen. Den Zug eröffnete eine Eskadron Cavallerie und zwei Kompagnien Infanterie. Sodann kamen 30 Hofkapläne und hinter ihnen schritt der Erzbischof Passi, welcher auf einem Sammetkissen die eiserne Krone der Lombardi trug. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten 4 Adjutanten des verstorbenen Königs. Die Ehrengarde bildeten Kavassiere. Hinter dem Wagen führte man das Lieblingspferd des Königs. Den Schluß des Zuges bildeten 4 Eskadronen Kavallerie, eine Artilleriebrigade und eine Batterie reitende Artillerie. Den Bahnhof betraten nur zwei Kompagnien Infanterie.

Der Sarg wurde in einem Waggon gehoben, welcher mit schwarzen Tuch ausgeschlagen und mit goldenen Verzierungen geschmückt ist. Er steht auf einem kleinen Katafalk, zu dessen beiden Seiten vier Fauteuils für die Ehrengarde stehen. Den Leichnam werden nach Rom geleiten der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, die Neffen des Königs Humbert, der Herzog von Genua, der Bruder der Königin-Witwe, sowie die Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften. In Mailand hielt der Zug 2 Minuten, in Genua und in Pisa 10. Die Ankunft in Rom erfolgt morgen Vormittags 7 Uhr. In sämtlichen Bahnhöfen werden militärische Ehrenbezeugungen erwiesen.

Die Eidesleistung.

Rom, 8. August. Man versichert, daß der König Samstag Vormittag 10 Uhr den Eid auf die Verfassung leisten wird. Sonntag wird er zum ersten Male mit den Ministern arbeiten.

Die Ankunft der Trauergäste in Rom.

Rom, 8. August. Das Königspaar ist heute Mittag hier angekommen. Abends traf der Fürst von Bulgarien ein und wurde mit königlichen Ehren empfangen. Der König empfing Nachmittags sämtliche fremden Fürstlichkeiten. Abends erfolgte die Ankunft der Königin-Witwe und ihrer Mutter; die Bevölkerung bereiteten ihnen einen rührenden Empfang.

Vorbereitungen zum Begräbnis.

Rom, 8. August. Die Traueraus schmückung der Straßen und öffentlichen Gebäude geht rasch vor sich. Mascagni leitete heute die Repetition seiner Trauermesse; der Eindruck ist erschütternd. Man glaubt, daß über 900 Gemeinden bei dem Begräbnisse vertreten sein werden. In der Stadt herrscht ein reges Leben. Täglich langt eine große Anzahl Kränze im Quirinal an.

Verurtheilte Anarchisten.

Rom, 8. August. Giovanni Turco wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er den Mörder Bressi gelobt hatte und Philippe Ricci erhielt eine Strafe von zwei Jahren Gefängnis, weil er in Pesaro gerufen hatte: „Es leben die Anarchisten!“

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 9. August, 1900.

Tageskalender. Freitag, 10. August. Kath. Laurentius Prot. Laurentius Griech.-orth. Prochorus.

Sonnenaufgang 4.56 — Sonnenuntergang 7.14

Hofnachrichten. S. M. der König, der bekanntlich gestern Abend in Bukarest eintreffen sollte, um an dem Requiem, welches heute anlässlich der Beerdigung König Humberts in der St. Josef-Kathedrale stattfand, theilzunehmen, hat wegen eines leichten Unwohlseins seine Reise von Sinaia aufgegeben.

Trauer Gottesdienst für den König von Italien. Mit all' dem großartigen Pompe, welchen die katholische Kirche bei feierlichen Anlässen in so wirkungsvoller Weise zu entfalten versteht, wurde heute in der St. Josefskathedrale für König Humbert von Italien, der in Monza einem schändlichen Attentate zum Opfer gefallen, ein feier-

liches Requiem abgehalten, welches aus der Initiative der hiesigen italienischen Gesandtschaft und der italienischen Kolonie hervorgegangen war. Die Dekorierung der Kirche war, der Feier angemessen, eine besonders großartige. Die Kirche durchaus schwarz ausgeschlagen, bot einen düster-majestätischen Anblick. Mächtige Festons aus schwarzem Tuch verdeckten alle Böhlungen des großen Mittelschiffes, welches von den imposanten schwarzen Säulen zu beiden Seiten flankirt wurde. In der Mitte des Gotteshauses erhob sich ein fünfstöckiger Katafalk, auf welchem der mit der Königskrone geschmückte Sarg ruhte. Der Katafalk ragte aus einem wahren Wald exotischer Pflanzen hervor, in daß zahllose Randelaber und Kronleuchter alles in eine Flut von Licht tauchten. Ein Baldachin von kolossalen Dimensionen, von einer mit weißen Federn geschmückten Kuppel ausgehend, überwölbte den mit den Initialen des erlauchten Toten geschmückten Katafalk. Allenthalben, sah man Gruppen von Blattpflanzen; beim Hochalter, vor dem ein riesiger schwarzer Teppich lag, von dem aus wieder schwarze Laufteppiche in das Mittelschiff führten, dann an den Säulen, in den Seitenschiffen und nicht minder am Portale der Kathedrale, das in besonders reichen Trauerschmucke prangte. Von dem Dache des Gotteshauses wehte eine mächtige Trauerfahne tief herab. Vor dem Hochaltar waren zu beiden Seiten schwarz ausgeschlagene Bänke für die Minister, die fremden Diplomaten und Geladenen reservirt. Von der außerordentlichen Sympathie, die von allen Seiten dem unglücklichen Fürsten, dem verehrten Staatsoberhaupte Italiens, das von Mörderhand gefallen, zeugte die ganz ausnehmend zahlreiche Beteiligung eines auserlesenen Publikums, welches das große Gotteshaus in allen seinen weiten Räumen bis auf das letzte Plätzchen füllte. Sämtliche Minister, das diplomatische Corps sowie zahlreiche Notabilitäten, welche vom italienischen Gesandten, Herrn Marquis Deccaria d'Incisa empfangen wurden, ferner besonders viele Mitglieder der hiesigen italienischen Kolonie, hatten sich bereits eingefunden, als Seine Erzellenz, der hochwürdigste Herr Erzbischof, Monsignore von Hornstein, vorfuhr, von der Geistlichkeit am Portal feierlich empfangen, und, von dem Publikum ehrerbietig begrüßt, nach dem violett ausgeschlagenen Thron geleitet wurde. Als Vertreter Seiner Majestät des Königs war Herr General Warthadi erschienen. Um punkt 11 Uhr nahm der Trauergottesdienst seinen Anfang und mächtig zogen die erhabenen Orgeltöne durch den weiten Dom. Ein Doppelquartett der Bukarester deutschen Liedertafel, bestehend aus den Herren J. Neumann, Alois Silvestri, E. Waterstrat, A. Groß, J. Werner, E. Zürner, E. Tempia und A. Silvestri trug zwei Chöre u. zwar, „Ruhe sanft“ v. Franz v. Suppe u. Mendelssohns, „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ in ergreifender Weise vor. Domorganist, Seine Hochwürden Herr Emanuel Pohl, leitete mit gewohnter Meisterschaft ein Requiem von Cl. Casciolini, während im Offertorium als Einlage „Die Thräne“ von J. Thomas für Harfe und Orgel zur Aufführung gelangte. Harfenprofessorin Frä. Caselli wußte ihrem zauberischen Instrumente die ergreifendsten Töne zu entlocken, während der Orgelpart in den bewährten Händen des Domorganisten Herrn E. Pohl lag. Gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr war der Trauergottesdienst zuende. Unmittelbar darauf empfing der italienische Gesandte, Marquis Deccaria d'Incisa das diplomatische Corps, die Hof- und Staatswürdenträger, die Spitzen der hiesigen italienischen Kolonie sowie zahlreiche Personen von Bedeutung im Gesandtschaftshotel, um die Beileidsversicherungen der Trauergäste entgegenzunehmen. — Schließlich sei noch erwähnt, daß während des Gottesdienstes ein stattliches Aufgebot von Polizeimannschaft sowohl in der Kathedrale als vor derselben, wo hunderte von Neugierigen Posto gefaßt hatten, in musterhafter Weise für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge getragen hatte.

Auf das Beileidstelegramm, welches der stellvertretende Primar P. Arion anlässlich der Ermordung des Königs Humbert an S. M. den König Victor Emanuel III. gerichtet hat, hat dieser durch seinen Adjutanten General Baglia folgende Antwort gegeben:

Herrn Paul Arion, Primar von Bukarest.
 Mein erhabener Souverän dankt der Hauptstadt des Königreichs Rumänien herzlich, für ihr zum Ausdruck gebrachtes Mitgefühl, mit welchem sie sich Seiner Trauer anschließt.

General E. Ponzio Baglia.
 Auch der Jassyer katholische Bischof Jaquet hat heute für das Seelenheil des ermordeten Königs Humbert ein feierliches Requiem abgehalten, zu welchem alle Localbehörden geladen waren.

Der Repräsentant Italiens in der Europäischen Donaucommission und General Consul von Galaz Marquis Barpalepare hat die Verfügung getroffen, daß Samstag in der katholischen Kirche von Galaz für das Seelenheil des verstorbenen Königs Humbert ein Requiem zelebriert werde. Zur Theilnahme an demselben sind sämtliche Localbehörden eingeladen worden.

Zur Beerdigung des Königs Humbert. Herr Lahovari wird im Namen des Königs einen Kranz auf den Sarg König Humberts legen mit der Inschrift: „S. M. König Humbert — sein guter Bruder Carol“. Im Namen der Königin wird Herr Lahovari einen von der Königin selbst geflochtenen Kranz aus Edelweiß auf den Sarg niederlegen.

Aus dem Leben des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen Coburg Gotha. Charakteristisch für den auf seinem Schlosse Rosenau verstorbenen Herzog Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha ist es, daß von seiner weit zurückliegenden Erkrankung so wenig bekannt geworden ist; er that im Stillen seine Pflicht und machte nicht viel von sich reden. Als er vor nunmehr sieben Jahren dem Herzog Ernst II. auf dem Thron folgte, wurden an manchen Stellen Bedenken laut, wie der englische Prinz die Geschichte seines Landes leiten würde. Heute hat man beinahe vergessen, daß er Herzog von Edinburg hieß, bevor

er die Regierung in Coburg und Gotha antrat. Als Herzog Ernst II. am 23. August 1893 starb, erschien es zunächst zweifelhaft, ob ihm sein Neffe, der am 6. August 1844 zu Schloß Windsor geborene zweite Sohn des Prinz-Gemahls Albert, folgen würde, es wurde zuerst behauptet er habe zu Gunsten seines Sohnes auf die Erbfolge verzichtet. Allein die Annahme erwies sich als irrig. Er übernahm die Regierung und leistete schon am 29. August auf Schloß Reinhardsbrunn in Gegenwart Kaiser Wilhelm den Eid auf die Verfassung des Herzogthums. Was er hier gelobte, bekräftigte er dann noch in einer Proclamation. Er sprach darin die Erwartung aus, daß die Staatsdiener und alle Angehörigen der Herzogthümer ihm als dem rechtmäßigen Landesherren Treue und Gehorsam leisten würde, und ertheilte seinerseits die Versicherung, daß er die Handhabung von Recht und Gerechtigkeit, die Förderung der Wohlfahrt des Landes sich als oberste Aufgaben seines Lebens gesetzt habe, sowie daß er dem deutschen Kaiser und dem deutschen Reiche die ihnen von seinem Vorgänger erwiesene Treue immerdar bewahren werde. Dies Versprechen hat er eingelöst. Ein guter Haus- und Landesvater hat er sein Land und sein Haus gut verwaltet. Er lebte glücklich mit seiner Gemahlin Maria, einer geborenen russischen Großfürstin, im Kreise seiner Familie, bis ihn im vorigen Jahre der harte Schlag traf, den einzigen Sohn, den am 15. October 1874 im Buckingham-Palast zu London geborenen Herzog Alfred, der als Hauptmann im 1. Großherzoglich hessischen Infanterie- (Leib-G.) Regiment Nr. 115 in der deutschen Armee diente, durch den Tod zu verlieren. An seiner Bahre trauern nun mit dem Volke vier Töchter, von denen drei bereits verheirathet sind, Prinzessin Maria, die Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Rumänien, Prinzessin Viktoria, Gemahlin des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, Prinzessin Alexandra, Gemahlin des Erbprinzen Ernst von Hohenzollern-Langenburg und die erst sechszehnjährige Prinzessin Beatrice. In der Geschichte wird Herzog Alfred, wenn er gleich zu großen Thaten keine Gelegenheit fand, ein ehrendes Andenken gewidmet sein.

Der so jäh aus dem Leben geschiedene Herzog Alfred wurde für die ersten Augusttage auf dem Jagdschloß Reinhardsbrunn bei Friedrichroda erwartet, daß die berühmte Geweihsammlung seines Vorgängers, Herzog Ernst, birgt. In Schloß Reinhardsbrunn, welches auch schon durch die Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. ausgezeichnet wurde, war bereits alles für den Empfang des Herzogs in Stand gesetzt worden.

Personalmeldungen. Der Unterrichtsminister C. C. Arion ist nach Sinaia abgereist. — Die Distriktspräsidenten Barlam (Olt) und Apostolescu (Putna) sind in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen. — Der Delegierte Rumäniens bei der europäischen Donau-Commission, General Pencovic ist in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen.

Audienz. Kriegsminister General Jaques Lahovary, der S. M. den König bei den Beerdigungsfeierlichkeiten des ermordeten König Humbert vertritt, wird Freitag Vormittag von S. M. dem König Victor Emanuel III. in Audienz empfangen werden.

Ernennung. Herr Scarlat Barnab ist zum Direktor der Staatsmonopole ernannt worden. Derselbe wird seinen Posten am 1/14. August antreten.

Interim. Während der Abwesenheit des auf Urlaub befindlichen Ministers des Innern, E. Ollanescu, wird der Kriegsminister General J. Lahovary, der in den ersten Tagen der nächsten Woche von Rom zurückkehrt, die Geschäfte des Ministeriums des Innern leiten.

Ein hochwichtiges Dementi. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ kommen in ihrer Nummer vom 1. August auf ihren Artikel „Die Lage in Rumänien“ zurück und machen folgende Richtigstellung: 1. Es ist nicht wahr, daß die Anleihe von 175 Millionen kontrahirt worden ist, um das Programm der Regierung betreffend die Regulierung der Flußläufe und die Aufstellung des Katasters zu ermöglichen. Die Anleihe ist vielmehr aufgenommen worden, um die Ausgaben für den Bau einiger Eisenbahnlilien und anderer öffentlichen Bauten sowie mehrere außerordentliche Ausgaben zu decken. Es war durchaus nicht die Rede davon, die Anleihe zur Regulierung der Flußläufe oder für den Kataster zu verwenden, da von der Kammer kein Kredit für diese Arbeiten bewilligt worden ist. 2. Es ist unrichtig, daß das ganze Vermögen des Staates veräußert werden soll: weder das Vieh, noch der Wein, weder die Waldungen, die Petroleumbrunnen, oder die Schiffe des Staates; noch waren im geringsten die dem Staate gehörigen Eisenbahnlilien bedroht. 3. Die von der Regierung geschaffene 5 pCt.-ige Gehaltssteuer ist eine gerechte Maßnahme in einem Staate, in welchem die Beamten gut bezahlt sind und in welchem keine Einkommensteuer besteht.

Aus konservativen Kreisen. Der Senator und Präsident der Botoschauer Handelskammer C. G. Codrescu hat anlässlich des hochwichtigen Actes der Fusion der konservativen Elemente an den Chef der konservativen Partei Gh. Gr. Cantacuzino und an den Ministerpräsidenten P. P. Carp nachstehendes Telegramm gerichtet: Wenn Gott eine Nation schützen will, erleuchtet er zuerst ihre Führer. Die Vaterlandsliebe, den Muth und die Selbstverleugnung, die Ihr an den Tag gelegt hebt, ehren nicht nur Euch, sondern das ganze Land. Das Bedauern ist geschwunden und Eure Vereinigung hat das Ansehen der Nation nach Außen gefestigt und hat die Zuversicht, den Opfermuth und die Liebe zum Guten im Innern angefeuert.

C. G. Codrescu.

Senator und Präsident der Handelskammer von Botoschani.

Hasden über Mihailleanu. Der hervorragende Gelehrte und Dichter B. Hasden äußert sich folgendermaßen über den ermordeten Mihailleanu: Die Verherrlichung der Opfer ist die schmerzlichste Strafe für ihre Mörder, deren

Einbildung gleichzeitig durch Einsperren derselben in der Tobzelle des Irrenhauses gedemüthigt werden muß. Stefan Mihaileanu war ein Märtyrer unserer nationalen Idee, durch das Wort, nicht durch das Attentat. Beauftragt, eine neue Benennung der Straßen von Bukarest zusammenzustellen, habe ich einer Straße den Namen „St. Mihaileanu Macedoneanu“ gegeben, damit diesen Namen einerseits die rohen Menschen jenseits der Donau lesen sollten und damit uns andererseits die Rumänen von dort verstehen.

Aus der Bukovina. Am verfloffenen Sonntag haben die rumänischen Kulturvereine in der Bukovina, das schönste Palais von Czernowitz, das Hotel Weiß angekauft. Dieses Palais wird hinfort den Namen „Palat National“ führen. In demselben werden die Bureaus sämtlicher rumänischer Kultur- und Sparvereine der Bukovina, sowie der Club der rumänischen National-Partei installiert werden. Es wird demnach im „Palat National“ das ganze Leben der Bucovinaer Rumänen vereinigt sein.

Inspektionen des Herrn Arion. Der stellvertretende Primar Herr Paul Arion hat die Markthalle Ghica und die Fischhalle inspiziert. Derselbe war sehr unbefriedigt über die vorgefundene Unreinlichkeit und hat sowohl den Hallen-Commissär als auch dem betreffenden Veterinärarzt Vorwürfe über den Zustand der Hallen gemacht. Herr Arion hat den Chefarzt, den Chefveterinär sowie die den Hallen zugetheilten Aerzte und Veterinäre für Freitag nachmittag zu einer Versammlung einberufen, um die dringenden Maßnahmen zu besprechen, die zur Beseitigung der Uebelstände zu ergreifen sind, bis zur Ausarbeitung eines Reglements für die innere Verwaltung der Hallen. — Ebenso hat Herr Arion auch die Volksbäder inspiziert, die er in verwahrlostem Zustande gefunden hat. Derselbe hat Veranlassung getroffen, daß sofort die notwendigen Reparaturen vorgenommen werden, und daß gegen den Maschinenisten, der gleichzeitig Intendant bei diesen Bädern ist die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet werde.

Das Hundgemälde, die Schlacht von Plezna dargestellt befindet sich jetzt in Frankfurt am Main ausgestellt. Ueber das uns bekannte Gemälde schreibt die „Frankf. Ztg.“ vom 6. d.: Das Panorama am Hauptbahnhof ist heute Vormittag mit dem Kolossal-Hundgemälde der Schlacht bei Plezna, die bekanntlich am 11. September 1877 stattfand wieder eröffnet worden. Osman Pascha schlug damals den Ansturm der verbündeten Russen und Rumänier auf seine starken Befestigungen um Plezna zurück, nur den Rumänern gelang es, nach viemaligen Ansturm Abends die Gribizaer Schanze I. zu erobern. Das Hundgemälde stellt den Augenblick dar, in dem die Rumänen siegreich in die Schanze eindringen, ein lebhaft bewegtes kriegerisches Schauspiel eines Nahkampfes mit spannenden, allerdings schrecklichen Einzelkämpfen. Während die Rumänen, Jäger und Dorobanzen mit flatternden Fahnen oben auf der Schanze die letzten türkischen Verteidiger, Nizams und Baschibozuks, zurückwerfen, flüchtet auf der anderen Seite ein Theil der Verteidiger aus der Schanze I der nichtgenommenen Schanze II zu, der türkische Truppen zu Hilfe eilen. Der Beschauer befindet sich gleichsam mitten in der Schanze auf einer Traverse und hat einen vollen Ueberblick über das Gefecht, wie auch über die ganze Gegend. Rechts erblickt man die Stadt Plezna, links davon die verbündeten Truppen. Das Gemälde ist gemalt von den Münchener Künstlern L. Puz, S. Reifacher, E. Neumann, J. Krieger und E. Frosch. Die beiden Letzgenannten haben die landschaftliche Szenerie, die sie an Ort und Stelle aufnahmen, die Anderen die Personen gemalt.

Postalisches. Die Direktion der Posten und Telegraphen hat den maritimen Dienst um die Beistellung eines Dampfers, eines Schlepss und eines schwimmenden Aufzuges eruchtet, um das Telephon Kabel zwischen Giurgiu und Rusciuc zu legen.

Die bulgarischen Agitationen. Bezüglich der Untersuchungen, die seit einigen Tagen von der Polizei geführt werden, können wir heute bestimmte Daten bringen. Während der Untersuchungsrichter Florescu die Verhandlungen über das Attentat leitet sucht die Polizei in allen Ecken und Enden, um die bulgarischen Agitatoren aufzudecken. — Die Ermordung Mihaileanu's hat eine so tiefgehende Indignation hervorgerufen, eine Menge Bürger zur Polizei kommen und persönlich die Bulgaren anzeigen, die ihnen verdächtig erscheinen und die revolutionäre Journale aus Bulgarien erhalten. So sind auch heute auf Grund solcher Anzeigen bei vielen Bulgaren Hausdurchsuchungen vorgenommen worden und sämtliche verhaftet worden.

Untersuchungsrichter Florescu verfolgt. Untersuchungsrichter J. Th. Florescu hat gestern einen Drohbrieff erhalten. Aber nicht genug damit scheint derselbe verfolgt zu sein. Gestern vormittag besuchte ein Individuum dreimal das Tapeziergeschäft, Ecke der Strada Fontinei und Calea Victoriei und gab sich den Anschein, etwas kaufen zu wollen, in Wirklichkeit aber erkundigte er sich angelegentlich über den Untersuchungsrichter Florescu, der im oberen Stocke desselben Hauses wohnt. Er fragte in schlechtem Rumänisch, wann Herr Florescu gewöhnlich nach Hause kommt, mit wem er wohnt und ob er Dienerschaft habe. Der Tapezierer theilte dies Herrn Florescu mit dem Bemerkens mit, daß das Individuum sich Mühe gab, gut rumänisch zu reden, daß man aber den Bulgaren sofort erkannte. Herr Florescu hat auf Grund dieser Mittheilung gestern nachmittag bei der 16. Polizei-Sektion reklamirt.

Ausweisung von Bulgaren. Sofort nach Beendigung der Untersuchung über das Attentat auf Mihaileanu wird eine größere Anzahl Bulgaren ausgewiesen werden und zwar: 1) Alle diejenigen, die beschäftigungslos, ohne Handwerk oder Profession hier leben; 2) Alle diejenigen, die direkt oder indirekt an den beiden in der Hauptstadt verübten Attentaten theilhaftig sind; 3) Alle diejenigen, die

Verbindungen mit Trifanoff, Cazacoff, Bosniakoff und Stoian Dumitroff unterhalten haben. Es werden noch andere Mittel in Erwägung gezogen um Repressalien gegen die Bulgaren zu nehmen und die möglicherweise einen großen ökonomischen Einfluß auf Bulgarien haben werden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten M. Marghiloman hat gestern den Untersuchungsrichter J. Th. Florescu in sein Kabinett beschieden und sich mit demselben nahezu 2 Stunden über das Attentat besprochen. Der Minister des Aeußern studiert gegenwärtig die von unserem diplomatischen Agenten in Sofia Herrn Mischu eingeschickten Berichte über die Agitationen des mazedonisch-rumänischen Revolutionärsomitees. Der letzte Bericht des Herrn Mischu über den Terrorismus, mit welchem das Exekutivomitee gegen die rumänischen Unterthanen in Sofia vorgeht, enthält sehr schwerwiegende, dokumentierte Enthüllungen.

Eine sensationelle Verhaftung. Der Bulgare Dincu Gheorgieff machte Dienstag dem Prekuzek Trandafir gegenüber in der Halle Ghica die Erklärung: „Ich werde einen hohen Beamten des Staates ermorden.“ Auf Grund dieser gefährlichen Aeußerung hat die hauptstädtische Polizei den Bulgaren Gheorgieff verhaftet.

Schutzmaßregeln in Jassy. Die Jassyer Polizei hat bei zahlreichen dort wohnenden italienischen Arbeitern Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es sind viele Briefe confiscirt worden, die jetzt übersetzt werden. Bis zur Vollendung der Uebersetzung wird ein großer Theil der Italiener polizeilich überwacht.

Die Judenanswanderungen. Die Alliance israelite aus Budapest hat neuerlich an die Regierung von Canada das telegraphische Ansuchen gerichtet, den 400 Auswanderern aus Rumänien, die vor einer Barriere von Budapest lagern die Einwanderung nach Canada zu gestatten, da dieselben über ein Kapital von 110,000 Kronen verfügen, welche unter den Juden Ungarns für dieselben gesammelt worden sind. Ungarische Blätter melden, daß die Alliance die Auswanderer nach Rumänien zurücksenden wollte, daß aber diese zu jammern anfangen und sich äußerten, „daß sie es vorziehen, sich in die Donau zu stürzen, als wieder nach Rumänien zurückzukehren, wo sie die größten Verfolgungen und Martern erwarten“. Die Auswanderer wurden auch vom Unterstaats-Sekretär im Ministerium des Innern Herrn Julius Sellner aufgesucht.

Die Administrativbehörden sind aufgefordert worden, an die zurückgekehrten Auswanderer an dem Tage, an welchem sie zu ihrem ursprünglichen Wohnungsorte zurückkehren, Brod und Käse zur Vertheilung zu bringen. Ebenso ist die Polizei von Galaz beauftragt worden, allen Auswanderern, die mit dem Schiffe von Budapest und Wien zurückkehren, bei ihrer Ankunft je ein Brod und 1/2 Kilogramm Käse zu geben.

Erwischter Desraudant. Der gewesene Direktor der Jassyer Agricolbant, der vor 4 Jahren aus der Kasse der Bank 40,000 Lei entwendet hatte ist Sonntag in einem Dorfe im Distrikte Covurlui entdeckt und verhaftet worden. Derselbe wird nach Jassy überführt werden.

Der europäisch-chinesische Krieg.

(Dienst der „Agence Roumaine“ und Privat-Telegramme.)

Die Ernennung des ehemaligen Chefs des deutschen Generalstabes und jetzigen Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee zum Oberkommandanten der vereinigten internationalen Truppen in China ist ein Ereigniß von weittragender Bedeutung. Es ist nur Wunder zu nehmen, daß die Mächte betreffs der Wahl eines Oberkommandanten für ihre Truppen in China so lange gezögert haben, war doch Deutschland von aller Anfang der durch die Wirren in China am meisten getroffene Staat und die Ueberlassung des Oberkommandos an dieses eine ganz natürliche Sache. Aber auch von ganz militärischem Standpunkte aus betrachtet, hat wohl kein Officier besser zu einer solchen Stellung gepaßt, als gerade ein deutscher General, hinter welchem die hehre Germanengestalt, der deutsche Kaiser mit felsenfestem deutschem Wort steht. Der moralische Eindruck den die Ernennung des Generalen Waldersee bei den chinesischen Generalen, ja selbst in ganz China, hervorgerufen wird, ist von eminenter Bedeutung für die weiteren Vorgänge im Osten, die deutsche Art der Kriegführung wird den nun folgenden Operationen in China einen Stempel aufdrücken, der die Anerkennung der Mächte empfand, hinwegnehmen wird. Die Ernennung eines deutschen Generalen für China hat in ganz Europa einen Wiederhall gefunden, den die Freunde des deutschen Reiches gutheißen müssen, in dieser Ernennung kommt die außerordentliche Hochschätzung die man deutschem Waffenruhm entgegenbringt zum Ausdruck, es ist ein großer moralischer Sieg den Deutschland ohne Schwertstreich erfochten hat.

Nachstehend die uns heute eingelaufenen Telegramme:

Die Schlacht von Peitsang.

London, 8. August. Ueber den blutigen Kampf von Peitsang laufen heute folgende Einzelheiten ein: Die Verbündeten stießen auf den Marsche nach Peking bei Peitsang auf ein starkes chinesisches Truppencorps, welches sich auf beiden Ufer des Peiho stark verschanzt hatte und den Vormarsch aufhielt.

Um 3 Uhr Vormittag eröffneten die Verbündeten ein furchtbares Bombardement auf die Stellung der Chinesen, welches mit unermindelter Heftigkeit 10 Stunden hindurch währte. Infolgedessen gaben die Chinesen

ihre Stellungen auf dem Westufer auf und zogen sich auf Ostufer zurück, mit der Absicht, außer der bereits daselbst bestehenden Verschanzungslinie noch rasch eine zweite aufzuwerfen. Doch bevor sie diese Absicht ausführen konnten hatten die Japanesen unter dem mörderischen Feuer des Feindes mit bewundernswerther Todesverachtung den Uebergang über den Fluß erzwungen und nach kurzen aber blutigen Handgemenge wurden die Chinesen aus sämtlichen Verschanzungen verjagt. Der Rückzug des Feindes erfolgte jedoch in Ruhe und Ordnung und konnte demselben keine einzige Kanone abgenommen werden. Die Verbündeten verloren 1200 Mann an Todten und Verwundeten. Ihre Zahl betrug 12.000 Mann, die des Feindes 30.000.

Der Marsch auf Peking wurde fortgesetzt.

Die fremden Vertreter verlassen Peking nicht.

Washington, 8. August. Conger sandte aus Peking folgende Depesche ohne Datum: „Wir sind immer noch belagert. Die Lage ist ernst. Die chinesische Regierung verlangt, daß wir Peking verlassen; Dies wäre jedoch der sichere Tod. Das Kleingewehr der Chinesen hält an; wir verlieren den Muth nicht, es stellt sich jedoch Mangel an Lebensmitteln und Munition ein. Zwei fortschrittlich gesinnte Mitglieder des Tsungliyamens wurden enthauptet. Sämtliche Mitglieder der amerikanischen Gesandtschaft sind am Leben.“

Rom, 8. August. Die Stefanieagentur erfährt aus Hongkong, daß am 2. August ein kaiserliches Edikt erschien, welches befiehlt, daß man die fremden Gesandten unter dem Schutze der chinesischen Truppen nach Tientsin bringe.

Das Telegramm des belgischen Gesandten.

Brüssel 8. August. Der Minister des Auswärtigen erhielt vom belgischen Gesandten in Peking folgendes vom 2. August expedirtes Telegramm: „Wir haben vom 4.—16. Juni mit Hilfe von 8 österreichischen Marinesoldaten unsere Gesandtschaft vertheidigt, ohne sie jedoch retten zu können, sie wurde zerstört, gleichwie die österreichische, niederländische und italienische Gesandtschaft und auch die französische liegt in Trümmern. Sämtliche Fremden haben sich in die englische Gesandtschaft begeben, welche seit dem 26. Juni durch chinesische Truppen belagert wird. Wir erlitten einen Verlust von 58 Todten und 70 Verwundeten. Die Angriffe auf die Gesandtschaft wurden am 17. Juli eingestellt. Die Lebensmittel sind zu Ende; wir hoffen, in einer Woche befreit zu werden.“

Ein diplomatischer Sieg Deutschlands.

Köln, 8. August. Die „Kölnische Zeitung“ erfährt aus Berlin, daß verlässliche Meldungen zufolge General Waldersee zum Oberkommandanten der verbündeten Streitkräfte in China ernannt wurde.

Hamburg, 8. August. Der „Börsenhalle“ zufolge sandte der Czar dem General Waldersee eine Depesche, in welcher er seine Befriedigung über die Ernennung des Generals zum Oberkommandanten in China ausspricht.

Das Ultimatum der Vereinigten Staaten.

Washington, 8. August. Die Regierung der Vereinigten Staaten sandte ihrem Consul in Schanghai eine an die chinesische Regierung zu übermittelnde Depesche, welche den Charakter eines Ultimatum's trägt. In Washington betrachtet man die Lage Congers und seiner Kollegen als sehr ernst. Conger wurde benachrichtigt, daß ein Entschluß Pekings bevorstehe.

Verstärkte Gesandtschaften.

Rom, 8. August. Stefanieagentur. Das Ministerium des Auswärtigen erhielt von Salvago Maggi eine chiffirte Depesche ohne Datum, welche die Ermordung des Barons von Ketteler bestätigt. Das Telegramm besagt des Weiteren, daß die belgische, österreichische und italienische Gesandtschaft geräumt wurden und deren Mitglieder sowie zahlreiche Missionäre und andere Freunde sich in die englische Gesandtschaft flüchteten die 700 Fremde beherbergt. Die katholischen Missionen im Norden der Stadt scheinen noch zu widerstehen; sie werden vertheidigt durch 30 französische und 10 italienische Marinesoldaten. Die englische Gesandtschaft hatte noch für zwei Wochen Lebensmittel.

Haag, 8. August. Die holländische Regierung erhielt aus Peking eine vom 8. August datirte und als authentisch betrachtete Depesche mit der Nachricht, daß die holländische Gesandtschaft am 22. Juni zerstört wurde. Der Gesandte sowie sein Sekretär befinden sich wohl und hoffen, in 14 Tagen befreit zu werden.

Das Kontingent Oesterreich-Ungarns.

Wien, 8. August. Der „Wiener Abendpost“ zufolge hat man die Absicht, das Torpedoboot „Leopold“ nach China zu entsenden.

Der Fregattenkapitän Stalo wurde an Stelle des gefallenen Kapitans Thoman zum Kommandanten der „Zenta“ ernannt.

Der Kommandant der Zenta telegraphirt, daß Peitsang am 5. d. erstickt und die Chinesen in die Flucht geschlagen wurden. 60 Mann von der Zenta nahmen an diesem Kampfe theil. Bis jetzt ist keine Verlustliste eingetroffen.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Der abgerissene Knopf.

Skizze v. G. A. Rebel.

Im vornehmen Gartensalon des Hotels, in dem fast alle Russen absteigen, sitze ich mit dem Fürsten und der Fürstin Mareff. Die schöne Frau hat die Füße grazios übereinander geschlagen und raucht eine Cigarette. Die Kapelle des Hotels spielt einen einschmeichelnden Walzer. Durch die hohen Palmen und Blattpflanzen streicht ein angenehmes kühlendes Lüftchen; die Unterhaltung wird an den Tischen leise geführt. Alles athmet das Treiben der großen, vornehmen Welt, und unwillkürlich fühlt man selbst jenes dolos far niente, daß sich äußerlich so oft auf die Mitglieder der internationalen Gesellschaft legt.

Alles Gespräch dreht sich nur um ein Thema: um den schändlichen Königsmord in Monza.

„Einen persönlichen Racheakt könnte ich etwa noch begreifen,“ bemerkte die Fürstin. „Aber das sind ja fanatische Bestien. Man sollte da ein Exempel statuieren und bei ihnen die mittelalterliche Folter anwenden. Vor dem Tode der einfachen Hinrichtung fürchten sich doch diese Fanatiker nicht,“ sagte die graziose Frau mit einer Ruhe, als ob sie mich aufforderte, ihr ein Glas Sekt einzuschänken.

Wir grüßten. Eben ging der elegante Direktor des Theaters vorüber, den die Prinzessin aufforderte, an unserem Tisch Platz zu nehmen.

„Das wird auch Sie interessieren, lieber Direktor —“ meinte die Russin. „Erzähle doch diese Sache — Du weißt schon, nach der Ermordung der armen Kaiserin von Oesterreich, dieser ideal schönen Frau,“ wandte sie sich an ihren Gatten, mit einer schönen Bewegung der kleinen Hand ihre Augen bedeckend, wie um eine unangenehme Erinnerung zu verwischen — einer Bewegung, die nicht frei von etwas Affectation war.

„Das wird Dich wieder aufregen, Rascha,“ erwiderte der Fürst.

Sie aber machte eine nervöse Kopfbewegung der Ungeduld, und auf des Direktors und auf meine vereinten Bitten begann der Fürst seine Erzählung:

„Wegen Erkrankung einer Nichte meiner Frau mußten wir unerwartet Kiew verlassen, ohne uns vorher ein eigenes Coupee reserviren lassen zu können. Wenn man auch bei uns durch reichliche Trinkgelder alles erreichen kann, so ist doch diese Strecke zu sehr befahren, namentlich durch reiche Gutsbesitzer, inspisirende Generale oder sonstige wichtige Persönlichkeiten. Ich hätte mich ja schließlich darüber hinweggesetzt; aber wegen der Nervosität meiner Frau —“

„Das ist nämlich bei ihm zur fixen Idee geworden, daß ich nervös bin. Dabei ist er es,“ unterbrach ihn die Fürstin mit einem gelangweilten, und nicht sehr freundlichen Blick.

„Deshalb war ich sehr vergnügt, als ich auf dem Bahnhofsamen Grafen X. . . . Sie verzeihen, daß ich seinen Namen nicht nenne, begegnete, der nach einer Inspektion der Gouvernementskasse als einer der allmächtigen Persönlichkeiten des russischen Finanzministeriums und als solcher durchaus nicht beliebt, ebenfalls nordwärts zu fahren beabsichtigte.

Um das Eindringen eines Fremden zu verhüten, forderten wir den Grafen auf, mit uns das Coupee zu theilen, welchen Vorschlag er auch gerne annahm. Die Gesellschaft war uns ganz lieb, denn ich habe selten einen Menschen gesehen, der mehr tip-top, vollendetere Gentleman, war als er. Sie werden nirgendwo stillvollere Toilette gefunden haben als bei ihm, den man den russischen Prinzen of Wales scherzweise nannte.

In Meschin öffnete sich die Coupeethür und ein sehr eleganter Fremder stieg in unser Coupee und setzte sich uns vis-à-vis, neben dem Grafen, dem die Störung nicht sehr angenehm schien. Der junge Mann entledigte sich seines schweren Mantels und nahm eine junge ele-

gante Vibernütze aus einer kleinen Handtasche, um sie aufzusetzen.

Wir sprachen gerade über die Ermordung des Kaiserin von Oesterreich. Meine Frau erging sich in ziemlich harten Ausdrücken über die Anarchisten und bemerkte, daß der Nihilismus glücklicherweise in Rußland beinahe ganz nachgelassen habe, und es doch sehr darauf ankomme, ob sich ein Regent beliebt zu machen verstand oder nicht.

Der junge Mann, dessen Züge meine Frau schon geraume Zeit zu interessiren schienen — verteidigte Dich nicht, geliebtes Kind; Du hast es mir später selbst eingestanden — mischte sich in unsere Unterhaltung: „Vergebung, wenn ich widerspreche. Bei den Anarchisten spielt das gar keine Rolle, ob die Person beliebt ist oder unbeliebt. Ihre Tödtung richtet sich bloß gegen die Stellung, die sie in ihrer Person repräsentirt. Die Organisation des Nihilismus ist geradezu erstaunlich. Ich muß stets den Muth bewundern, mit dem sie an ihre Pflichterfüllung herangehen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.“

„Sie ergreifen ja da ganz enorm die Partei dieser Banditen“, meinte der Graf und sah ihn etwas mißtrauisch an.

Ich sah selten ein lebenswürdiges und bestrickendes Lächeln als damals, wie er — gleichsam beschwichtigend, seine Hand auf den Arm des Grafen legte und einlenkte: „Wer von uns, der irgendwie eine einflussreiche Stellung inne hat, hätte nicht schon einmal einen Drohbrieff erhalten, worin ihm entweder mit dem Tode oder mit der Enthüllung gewisser dunkler Punkte, welche oft einen moralischen Tod nach sich ziehen, gedroht worden wäre?“

„In der That. Ehe ich Petersburg verließ, hatte ich auch so einen Brief erhalten.“

„Welchen Inhalts?“ fragte meine Frau. „Ganz einfach — wo man mir, „dem Blutsauger“, wie es darin hieß, den Tod verspricht, respektive, daß ich als — Leichnam in Petersburg antäme.“

Wir lachten herzlich darüber, und die Unterhaltung begann sehr animirt zu werden. Der Garçon brachte uns zum dritten Male eine Runde Sherry, und über uns kam bald eine so behagliche Stimmung, als säßen wir statt im Coupee in irgend einem kleinen Salon der Petersburger Gesellschaft.

Der junge Mann war entzückend. Dabei ein hochgebildeter, vielseitiger, sprachkundiger Mensch, sodas der Graf ihm plötzlich ganz erstaunt zurief: „Bogwetter, Sie wissen ja alles, und können ja alles. Verstehen Sie etwa gar auch zu kochen?“

„Mehr als das: Sogar zu schneiden. Und wenn Sie mir gestatten, werde ich gleich eine Probe ablegen, indem ich Ihnen diesen Knopf annähe, der sich von Ihrem Ärmel losgelöst.“

Dabei hob er den Knopf, der zu Boden gerollt war, auf, öffnete sein Necessaire, entnahm ihm Faden und Zwirn, und ohne weiter auf die Einwendung des Grafen zu hören, begann er den Knopf regelrecht anzunähen. Der Graf war mehr darüber erstaunt, daß ihm ein Knopf abgerissen war, als über die Schneiderkunst seines Nachbarn. Er versicherte uns, daß ihm dies zum ersten Mal im Leben passirt sei, daß an seinem äußeren Menschen etwas derangirt war. Wir glaubten es ihm und wunderten uns auch darüber. Unergerlich sagte der Graf: „Ich werde sofort meinen Diener entlassen. So etwas darf nicht passiren. Mir wenigstens nicht.“

Ein Schmerzensschrei — gleich darauf ein Lachen, — ein verlegenes Entschuldigungstammeln des jungen Mannes, der an seinem Finger sog. Lachend meinte der Graf, seinen Arm reißend:

„Er beruhigt mich wenigstens, daß Sie sich auch gestochen haben und nicht nur mich und daß Sie uns den Beweis geliefert haben, daß Sie doch nicht jede Kunst beherrschen.“

Die Alte deutete auf den Brief, der auf seiner Rückseite mehrere schwarze Siegel trug.

Elisabeth erschrak.

„Warum ist der Brief nicht längst fort? — O Marie, Du wußtest, wie viel mir an ihm lag!“ flüsterte sie.

Sie drehte das Schreiben um, es trug die Aufschrift an ihren Bruder in Amerika.

„Ich auch hab' gesungen, doch gar allzubald Ist mein Lied verklungen —“

sang lauter die Alte.

„Briefe, mein Liebling,“ murmelte sie, „werden von Der überhaupt nicht mehr besorgt!“

Elisabeth, die an das wunderliche Wesen der Frau, gewöhnt war, wurde aufmerksam.

„Was soll das heißen, Marie?“

„Doch denk' ich der Jugendlieber, seh ich, Kind, Dich an, Zur Erinnerung nah' ich wieder rothen Sarafan,“

schloß schwermüthig die Alte.

„Das macht Brüderlein Postmeister, Täubchen, lalala, lalala, lalala, der ist mit dem Herrn Hauptmann befreundet, lalala, lalala, lalala. Arm in Arm gehen sie, und Wein trinken sie, sündhaft viel Wein!“

Sie zog die letzten Worte in Ton der Melodie trällernd aus.

„Marie,“ sagte die junge Frau erregt, höre jetzt mit den Dummheiten auf und sage mir, was Du weißt. — Warum ist dieser Brief nicht befördert?“

Die Alte erhob sich. Mit plötzlichem Ruck rief sie die Thür auf. Eine dunkle Gestalt glitt die Treppe hinunter und verschwand in der Küche, „Dachte ich's doch!“ lachte sie höhnisch.

Sie schloß sorgfältig wieder die Thür und wandte sich der jungen Frau zu.

„Wie wird es gekommen sein, mein Herzblatt? — „Brüderlein sein,“ wird der Herr Hauptmann gefagt

Kurz darauf fuhren wir in die Station Zibrowka ein. Der junge Mann stieg aus, um etwas Luft zu schöpfen, und erbot sich, uns etwas Caviar vom Büffet mitzubringen. Der Zug setzte sich in Bewegung, ich eilte ans Fenster, sah noch unseren Mitreisenden über den Perron dem Zug naheilen, lebhaft mit dem Stationsvorsteher debattiren, — dann entzog mir eine dichte Dampfvolke jede weitere Aussicht.

Wir beschloßen, den Mantel und die Handtasche in Petersburg im Fundbureau zu deponiren und bemitleideten den Armen, der im Dienste seiner Ritterpflicht den Zug versäumt. Besonders meine Frau war untröstlich. Der Graf wurde schweigsam; plötzlich sahen wir, daß er eingeschlafen war. Da die Nacht hereinbrach, thatenwir daselbe, legten uns jeder in einer Ecke und schliefen bald ein.

Als wir erwachten, war es schon heller Tag. Der Graf saß uns gegenüber genau in derselben Stellung, wie gestern Abend; sein Teint erschien mir bläulich, seine geschlossenen Augen eingefallen. Ich fürchtete ein Unwohlsein und wollte den alten Herrn wecken. Als ich seine Hand ergriff, war sie kalt. Ich rüttelte unseren Freund: Steif und starr fiel er zur Seite; der Graf war todt.

Ich alarmirte sofort den Condukteur, der den furchtbaren Vorfall auf der nächsten Station meldete. Ein rasch herbeigerufener Arzt constatirte, daß der Tod schon gestern Abend eingetreten sein mußte. Ich weiß nicht mehr, durch welche Gedankenverbindung mir unser junger Reisebegleiter einfiel. Ich meldete, daß eine Handtasche und ein Mantel eines der Passagiere im Coupee zurückgelassen war, und daß der Herr in Zibrowka den Zug zu spät erreicht habe. Ein Herr, der sich uns als Criminalbeamter vorstellte, nahm die Sachen in Beschlag und untersuchte die Handtasche. Darin lag ein verschlossener Brief ohne Adresse, den er erbrach. Der Inhalt lautete: „Wenn Sie den Brief öffnen lebt der Graf X. . . nicht mehr. Ich habe ihn im Auftrage der Genossen gerichtet, indem ich ihm beim Annähen eines Nermelknopfes, den ich unbemerkt abgetrennt hatte, mit einer Injektionsnadel ein rasch tödtendes Gift einspritzte. Forschen Sie nach mir, denn Sie werden weder mich noch uns andere Genossen jemals finden.“ Unterzeichnet mit drei Kreuzen.“

Der Fürst war zu Ende. Die Fürstin starrte vor sich hin und sagte leise: „Ich habe noch nie einen schöneren Mann, ein bestrickenderen Menschen gesehen als jenen Anarchisten.“

Der Walzer war durch ein heiteres Potpourri ersetzt worden; doch die Stimmung war vorbei.

Der Director stand auf und bemerkte: „Ich weiß nur das: Ich werde mir in Rußland niemals Knöpfe annähen lassen.“

Bunte Chronik.

Das Gebet der Königin Margherita. Es wurde bereits erwähnt, daß Königin Margherita aus Anlaß des Todes ihres Gemahls ein Gebet verfaßt hat. Dieses Gebet lautet:

„Rosenkranz-Andacht zum Gedächtnisse des Königs Humbert, meines geliebten Herrn.“

Da er gegen Jedermann nach Deinem Befehle barmherzig war, sei Du barmherzig gegen ihn. Da er immer und Jedermann verzieh, verzeihe Du ihm seine menschlichen Schwächen. Da er sein Volk liebte und nur das Glück des Vaterlandes im Auge hatte, lasse ihn, o Herr, das ewige Licht schauen. Da er gut war und ein Opfer seiner Güte ward, reiche ihm, o Herr, die Palme. Da er nur Gutes that in dieser Welt, da er keinen Haß im Herzen hegte und denen, die ihm Lebles erwiesen, gern verzieh, da er sein Leben bis zum letzten Seufzer der Pflicht und dem Wohle des Landes weihte — um des Butes willen, das er vergoß, um der gerechten Werke willen, die er vollbrachte,

haben, „kannst mir einen Gefallen thun!“ — und das Brüderlein sagte „Ja!“ — Wo wird er einem so freigebigen und lebenswürdigen Herrn gegenüber „Nein“ sagen!“

Elisabeth sah lautlos der Alten in die Augen.

„Dahem hab' ich eine Frau,“ fuhr die in ihrem copirenden Berichte fort, „eine schöne Frau, aber eine arme, eine kranke Frau, Brüderlein! — Das heißt . . . Du verstehst wohl schon . . . so eigentlich krank ist sie nicht — aber sie hat Ideen, ganz wunderliche Ideen, sage ich Dir!“ — Die alte Frau deutete mit einer bezeichnenden Handbewegung nach ihrem Kopfe. Elisabeth fuhr zusammen.

„So zum Beispiel ist es eine Angewohnheit von ihr, Briefe zu schreiben, viele Briefe, die ihr Schaden bringen und denen, die sie bekommen, auch, und mir auch — Brüderlein! — Denn die Briefe sind aufgereggt und krank, und sie fühlt das, und wenn sie abgefandt sind, ist sie dann sehr traurig.“

Sie weint und stöhnt und kommt bei mir klagend, und warum soll man ihr das nicht ersparen!“ — Die Stimme der Alten wurde schneidend.

„Da ist es doch schon das Beste, Brüderlein . . . Dein Wohl, Brüderlein, und das Deiner schönen Frau Liebsten! . . . Das Allerbeste, Du stempelst die Briefe gar nicht erst ab, sondern sendest sie mir sogleich durch einen Boten, der sicher ist, daß ich sie in Verwahrung nehme.“ Elisabeth war todtbläß geworden, weit vorgebeugt sah sie der Alten in das Gesicht.

„Komm hier fort, Elisabeth!“ sagte sie hart.

Mit einem Ruck richtete sich die junge Frau auf.

„Sage mir, Marie, woher Du das alles weißt! — Wie kommt dieser Brief in Deine Hände?“

Die Alte lachte rauh.

„Das macht die Liebe, mein Schwälbchen, die Liebe! Die Kesi, Dein Stubenmädchen, hat einen Schatz, der ist

Des Nächsten Ehre.

Roman von Hildegard von Sippel.

(32. Fortsetzung.)

„Siehst Du!“ flüsterte die Alte, „die ist schlau.“ Der Herr Hauptmann verließ, der hat sich die richtige ausgehakt, aber wenn du aufmerkst, Elisabeth, werden wir ihr den Spaß schon verderben. Frau Schern schüttelte den Kopf, sie sah mit fest geschlossenen Lippen zur Thür herüber. Sie hatte längst geahnt daß die Köchin durch ihren Mann zum Horchen angehalten wurde, und schon wiederholt hatte die Alte, sobald sie ihr etwas anvertrauen wollte, als Deckmantel den Gesang gewählt, um etwaige Lauscherinnen zu täuschen.

Sie mochte an dertartige Hilfsmittel durch ihre russische Heimat gewöhnt sein. Es sah eigenthümlich aus, wie sie jetzt den Kopf wiegend mit tiefer, eintöniger Stimme den rothen Sarafan begann.

„Tochter, liebe Tochter, setz Dich her zu mir — Ewig bleibt die Jugend, Kindlein, nicht bei dir!“

Die zarte, verschleierte Melodie mit ihrer Schwermuth bildete eine merkwürdigen Contrast zu den aufmerksam umherwandernden Augen der Alten.

„Sing doch nicht!“ bat Elisabeth.

Die Frau schüttelte den Kopf, sie zog einen Brief hervor und blickte mit stehenden Augen ihre Herrin an.

„Zeiten werden kommen, wo die Lust entflieht, Wo das Roth der Wangen treulos von Dir zieht!“

„Ich kann Dein Singen nicht hören!“ sagte Elisabeth

nimm, o Herr, ihn gnädig in Deine Arme auf. Gib ihm den ewigen Frieden."

Gutheilung des Monzaer Attentat. Man schreibt aus Wien 6. d.: Heute hatten sich vor einem Erkenntnisshof unter dem Vorsitz des Landesgerichts-Vizepräsidenten Hofrathes Dr. R. v. Holzinger jene drei Personen zu verantworten, welche am Tage nach dem Attentate Bresci's sich über dieses öffentlich in zustimmender Weise geäußert hatten und deshalb verhaftet wurden. Es sind dies zwei Italiener, der 21jährige Tagelöhner Antonio Savioli und der 27jährige Gerüstler Alois Vogrig und ein Ungar, der aus Gombos gebürtige 31jährige Pferdewärter Kaspar Varga. Varga hatte sich auch des Verbrechens der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht, indem er sich über die Person des Monarchen in ehrfurchtverletzender Weise äußerte. Varga wurde zu achtzehn Monaten schweren Kerkers und zur Landesverweisung verurtheilt; er sagte: „Ich habe ja nichts gemacht“ und erbat sich dann die Bedenkzeit. Savioli erhielt vier, Vogrig drei Monate Arrest. Beim Verhöre Vogrig's wurde festgestellt, daß er mit zwei italienischen Arbeitern überaus intim verkehrte, die sofort nach seiner Verhaftung flüchteten; die Nachforschungen nach ihnen blieben erfolglos. Bei Vogrig wurde auch ein Dolch vorgefunden.

Der Königsörder und seine Komplizen. Man schreibt aus Mailand vom 6. d.: Bei den gestern vorgenommenen Konfrontationen wurde keiner der verhafteten Anarchisten als jener blonde, kleine Mann agnosziert, welcher Bresci angeblich nach Monza begleitete. Gestern wurden mehrere Anarchisten, welche Italien verlassen wollen, an der Grenze verhaftet. New-Yorker Telegramme der „Tribuna“ stellen die Existenz eines anarchistischen Komplots, welches von Seiten vieler Frauen durch Geld unterstützt wurde, außer jeden Zweifel. Nach den Äußerungen der Ernestine Travella, jenes jungen hübschen Mädchens, welches in Batterion wohnt und als „Königin der Anarchisten“ Bresci's Freundin war, scheint, daß es die Mitglieber des Komplots nicht bloß auf die europäischen Souveräne, sondern auch auf die amerikanischen Kapitalisten abgesehen haben. — Bresci soll der strengsten Behandlung unterzogen worden sein und Enthüllungen über das Komplott gemacht haben. Die „Tribuna“ versichert, daß die Gerichte bereits die ganze Organisation des Komplots kennen. Alle bisher verhafteten Personen seien in dasselbe verwickelt. Wenn das Individuum, das mit Bresci in Monza war, verhaftet werden könnte, würde die Voruntersuchung binnen einer Woche abgeschlossen sein. Alle Verhafteten beobachten Stillschweigen, man hoffe jedoch, daß Alles werde aufgedeckt werden. Es bestätigt sich, daß Malatesta die Seele des Komplots war. Wie aus Antwerpen gemeldet wird, soll jetzt Bresci's Frau, eine geborene Genterin, aus Amerika zurückgekehrt sein und im Augenblicke in Antwerpen weilen. Angeblich verließ sie ihren Mann, als er anfang an anarchistische Propaganda zu betreiben. Sie schildert ihn den vorliegenden Quellen zufolge als bestigen und verätherischen Charakter, und erzählt angeblich, daß er selbst unter den amerikanischen Anarchisten einen schlimmen Ruf genossen. — Man meldet aus Budapest vom 6. d. Gestern wurde in Nagam der italienische Ziegelerbeiter Vitor Cividini aus Udine von der Polizei verhaftet. Cividini hatte im Wirthshause die Ermordung Humbert's gebilligt und wüthende anarchistische Rufe gegen die Monarchen ausgestoßen. Als Cividini Abends in den Arrest der Polizei überführt werden sollte, fand man ihn an einem Riemen erhenkt. Cividini war Anarchist.

Erzesse in Odeffa. Die Stadt Odeffa war am 29. und 30. Juli der Schauplatz ernster Arbeiter-Unruhen, welcher nur mit Waffengewalt unterdrückt werden konnten. Ueber die Ursachen der Unruhen schweigen sich die russischen Blätter gründlich aus, doch scheinen die Straßendemonstrationen sehr ernster Natur gewesen zu sein, denn es wurden, wie der Stadthauptmann von Odeffa, Graf Schwaloff, in den amtlichen „Odeffia Wjedomosti“ be-

kanntgibt, nicht weniger als 1041 Demonstranten verhaftet. Auf Befehl des Stadthauptmannes wurden die nach Odeffa zuständigen Demonstranten zu einer dreimonatlichen Arreststrafe verurtheilt, die nicht einheimischen Arbeiter aber wurden auf administrativem Wege aus Odeffa ausgewiesen. — Heute berichtet der Odeffaer Stadthauptmann offiziell: Den dritten Tag schon geschehen in der Stadt schwere Unordnungen. Sie fingen letzten Sonntag an, begannen mit Schlägereien in Trödelbuden und wurden in den Läden der Juden fortgesetzt. Nachts wurden die Magazine der Juden zerstört. Am Montag drangen die Skandalmacher in das Innere der Stadt. In allen Magazinen wo man die Kouleaux nicht herunterlassen konnte, wurden alle Fenster und Thüren zertümmert und ausgebrochen. Nicht eine elektrische Lampe vor den Magazinen blieb heil. Die Seltzerwasserbuden wurden total zerstört. An diesem Tage waren alle Magazine geschlossen. Nachts fingen wieder die Unruhen in den Vorstädten an.

Der schlafertige Li-Hung-Tschang. Nirgend ist ein kurzer, treffender Kernspruch mehr geschätzt wie in China. Die Vorliebe dafür stammt aus der Zeit des Begründers der chinesischen Philosophie, des großen Konfuzius, der fast immer in Sprichworten redete. Li-Hung-Tschang — der, wie es dieser Tage unrichtig hieß, einen Selbstmord begangen haben sollte — ist im Ozeident eigentlich nur als hervorragender Staatsmann bekannt, doch genießt er bei seinen Landsleuten außerdem den Ruhm, ein Philosoph zu sein und ein besonderes Talent im „Erfinden“ von Aphorismen, Sprich- und Schlagworten zu besitzen. Vor vielen Jahren bemerkte er, man müsse die „fremden Teufel“ nach Kräften ausnützen, aber sich niemals von ihnen ausnützen lassen. Diesen klugen Rath hat man seither in China und Japan gewissenhaft befolgt. „Blumenreiche Pfade sind kurz“, sagt Li-Hung-Tschang, den alle Reize des Lebens, die anderen Männern verlockend erscheinen, absolut kalt lassen, da er nur nach Macht und Reichthum strebt. Seine ungemein schlafertigen Antworten haben schon mancher hohen Persönlichkeit eine bittere Pille zu schlucken gegeben. So wurde der große Chinese während seines Aufenthaltes in New-York von dem Bürgermeister Strong eingeladen. Im Verlaufe der vor vielen Zeugen geführten Unterhaltung fragte Li, warum der Mayor nicht im Bürgerkriege mitgekämpft habe. Mr. Strong erwiderte, daß er, da sein Bruder in die Armee eingetreten wäre, es für seine Pflicht gehalten hätte, zu Hause zu bleiben, um für die Familie zu sorgen. „Ah“ meinte der unbequeme Fragesteller, „ich verstehe, Sie waren ein vorzüglicher Soldat in Friedenszeiten und ein guter Zivilist während des Krieges.“ In England that Li nach kurzer Bekanntschaft mit den betreffenden beiden Politikern folgende Äußerung: „Lord Salisbury spricht wenig und meint viel, und Mr. Gladstone spricht viel und meint wenig.“ Auch in Deutschland soll Li-Hung-Tschang einige Antworten gegeben haben, die für die Beteiligten ziemlich peinlich waren. So fragte man ihn einmal, ob die deutschen Damen einen Vergleich mit den Chinesinnen aushielten. „Darüber kann ich mir wirklich kein Urtheil erlauben“, entgegnete der Diplomat mit einem Seitenblicke auf das tief ausgeschnittene Korsett einer anwesenden Aristokratin, „bei uns bekommt man von den Frauen kaum halb so viel zu sehen, wie hier.“

Wie es kommen kann.

Die Mailänder Polizei, welcher natürlich der Schrecken über die Unzulänglichkeit des italienischen Auges des Gesetzes in den Gliedern liegt, sucht sich dieser peinlichen Empfindung dadurch zu erwehren, daß sie einen blindwüthigen Uebereifer an den Tag legt und öffentlich die Bevölkerung auffordert, jeden, der im Verdachte des Anarchismus steht, zu denunciren. Diskretion unbedingt garantiert. Jedenfalls wird die Polizei viel Arbeit bekommen. Mitunter vielleicht auch sehr unliebsame. Wir denken uns eine solche unliebsame Affaire etwa folgendermaßen:

„Nein, nicht in der Stadt,“ bat Elisabeth angstvoll, „da könnte man uns sehen!“

Die Alte brachte Schreibzeug und Mappe.

„Deine Sachen, mein Herzblatt, sind schon seit Wochen gepackt.“

Die junge Frau schrieb mit fester Hand die Adresse: „An Herrn Hauptmann Schern!“

Dann schnitt sie sorgfältig den Brief an ihren Bruder auf, der ihr auf so eigenthümliche Weise wieder in die Hand gespielt war, nahm das einliegende Geld und die von ihrer Hand beschriebenen Blätter heraus und steckte ihren Trauring in das nun leere Couvert.

„Die Annahme dieses Briefes.“ schrieb sie auf die leere Seite, „wurde hier auf der Post verweigert!“

Sie setzte ihren Namen unter die wenigen Worte und stand auf. Die Alte aber nahm statt ihrer an dem Schreibtisch Platz und schrieb auf ein Blatt daneben:

„Die gnädige Frau gehen aus dem Hause fort, nachdem sie erfahren hat, daß ihre Briefe und Geldanordnungen unterschlagen werden. Ich würde an Stelle des Herrn Hauptmann der gnädigen Frau lieber nicht nachreisen, das thäte ich nicht, das würde ihm nichts nützen. Denn die Rechnung habe ich in Händen von dem Goldschmied in Straßburg, die der gnädigen Frau vor einigen Tagen zugesandt wurde. Was hier in dem Briefe liegt, das ist nur eine Abschrift von der Rechnung, und manches Andere habe ich auch noch, wenn der Herr Hauptmann wünschen sollte, daß es zum Zeugniß kommt, denn dafür ist so etwas gut. Dies thut dem Herrn Hauptmann kund.“

die

Marinka Storischew.“

Ihre Augen funkelten, als sie das Blatt faltete. „Das findet er morgen“, sagte sie halblaut, „auf

„Anzeige des ehrenwerten Bürgers Pietro Gorgonzola:

Hiermit bringe ich als guter Patriot der hochlöblichen Behörde pflichtschuldig zur Anzeige, daß mein Nachbar Luigi Strachino in seiner Wohnung einen Revolver hat, öfter fremde, mir nicht bekannte Männer empfängt und gestern einen in Papier gewickelten Gegenstand heimbrachte, der sehr leicht eine Bombe sein kann. Rasche Verhaftung ist geboten.“

Luigi Strachino wird selbstverständlich sofort in polizeilichen Gewahrsam gebracht. Eine Stunde später empfängt der Herr Commissär „Anzeige des ehrenwerten Bürgers Luigi Strachino:

Als guter Patriot kann ich nicht umhin, eilends zu melden, daß mein Nachbar Pietro Gorgonzola sich mit furchtbaren, verbrecherischen Plänen trägt. Der Mann ließ erst neulich ein großes Küchenmesser schleifen und kommt öfter spät in der Nacht nachhause. Diese Umstände deuten darauf hin, daß der Genannte dem Anarchismus fröhnt.“

Selbstverständlich wird auch Signore Gorgonzola schleunigst in den Arrest gebracht, damit kein furchtbares Veräumnis unterlaufe. Da aber der Herr Polizeikommissär Lunte riecht, läßt er die beiden Viedermänner vorkühren, und nimmt eine Confrontation vor, wobei sich ergibt, daß der Eifer der braven Patrioten aus der Errichtung eines Konkurrenz-Weinschantes hervorgegangen, wodurch die Herren sich in ihrem geschäftlichen Vortheile bedroht sahen. Der Commissär geht mit sich zurathe, ob er die Patrioten ihren Familien wiedergeben, oder ob er um seine Pensionierung einkommen soll.

Handel und Verkehr.

Budapest 9. August 1900.

Budapester Getreidemarkt. Die „Corr. Hung“ meldet: Später als in früheren Jahren nach der Erntezeit nimmt unser Getreidemarkt heuer die lebhaftere Thätigkeit auf. Mangels klarer Ueberblick über das Ergebnis der traurigen Ernte verhielt sich bisher die Nachfrage, aber auch das Angebot zurückhaltend, nachdem beide Faktoren die verlässliche Richtigkeit der offiziellen Saatenstandsberichte zu bezweifeln Ursache haben wollen. — Die nunmehr häufiger eintreffenden privaten Druschberichte liefern greifbare Daten und lassen keinen Zweifel weiter darüber aufkommen, daß unsere Landwirthe leider große Enttäuschungen erleben. Die „Corr. Hung“ wies bereits früher und auch in ihrer gestrigen Nummer auf diese Thatsache hin, auch heute kommen uns aus den verschiedensten Landestheilen Klagen über schlechte Schüttung des Weizens und der Gerste zu, während ein befriedigender Bericht uns von keiner einzigen Seite zutram. Es muß konstatiert werden, daß das diesjährige Totalergebnis der ungarischen Ernte noch geringer ausfallen wird, als dies die gestern publizirten approximativen Schätzungen des Ackerbauministeriums besagen.

Der Getreidehandel scheint nunmehr auch der nämlichen Auffassung zuzuneigen, denn heute beherrschte eine ausgesprochen festere Stimmung den gesammten Markt: Weizen war gut ausgedoten, die Kauflust rege, es wurden 40,000 Meterztr. mit 10 Heller Preissteigerung — per 50 Kgr. aus dem Markte genommen. Roggen war lebhaft gefragt und mit 10—15 Heller höher bezahlt. Bedeutende Posten wurden für Wiener und böhmische Rechnung erworben und mit 6 Kr. 80 Hell. parität Budapest bezahlt. In besseren Gerste-Sorten entwickelte sich ein reger Verkehr, außer den inländischen Konumenten, betheiligte sich Wien und Bayern lebhaft am Einkaufe — und erhöhte sich Gerste mit 20—30 Hell. im Preise: Theiß-Gerste erzielte je nach Qualität und Station 6.—6.50 Kronen, Nordbahn-Gerste 7.—7.50 Kronen ab der Verladestation. In Hafer waren noch die Umsätze geringfügig

seinem Schreibtisch findet er es, — denn heute wenn er heimkommt, kann er ja doch nicht mehr lesen“ —

„Willst Du sehen, was ich geschrieben habe, Elisabeth“ fragte sie zum Fenster hinüber.

Die junge Frau hob mit einer unachahmlichen Bewegung die Achseln, sie wandte sich nicht einmal um.

Die Alte lachte leise. „Comteschen“, murmelte sie. — Sie umfaßte mit liebevollem Blick die schlauke Gestalt, schloß den Brief und verließ geräuschlos das Zimmer, um das Nöthige zur Abreise vorzubereiten.

Elisabeth öffnete das Fenster, die Regentropfen wehten ihr in das Gesicht. Sie stand in stolzer ruhiger Haltung und sah in die Nacht hinaus. Drüben leuchteten in langer Reihe die Laternen des Städtchens, auf der entgegengesetzten Seite lag der Bahnhof. — In einer Stunde würde sie von dort drüben abfahren, dann sah sie den Ort, dessen Lichter durch die Dunkelheit zu ihr hinüber grüßten, nicht wieder! — Ueber ihr Gesicht schlug eine Flamme, als ob ein belebender Gedanke über sie gekommen wäre. Aber ihre Haltung wurde nur noch stolzer. Nicht zum zweiten Mal würde sie betteln bei jenem, der sie verrieth! — In Glend und Verlassenheit zu ihm flüchten, der sich von ihr wandte in Glanz und Freude, — der sie aufgeben konnte elender Ehrsucht halber, — niemals!

Tödlichere Kränkung gab es nicht! Sie schloß das Fenster, ihr Gesicht wurde wieder blaß und starr.

Leise trat die Alte mit Hut und Mantel ein.

„Wir werden uns zusammen nach einem Wagen umsehen müssen, denn ist besser, Du wartest hier nicht auf mich. — Der Jonathan auf der anderen Seite des Weinberges hat einen, zu dem wollen wir gehen, dann brauchen wir nicht ins Städtchen.“

(Fortsetzung folgt.)

der junge, neue Schalterbeamte auf der Post. „Nein,“ hat er gesagt, „was willst Du den Brief Deiner Frau besorgen, wo er doch nicht besorgt wird. Trage ihn nur hin auf Deines Herrn Schreibtisch, denn dort hin kommt er ja doch!“ Aber die Refsi, die hängt an ihrer Frau, die horcht nicht! Und so brachte sie mir den Brief und fragte mich leise, so es wahr ist, daß die arme, junge Frau krank sei.“

— Wieder diese bezeichnende Handbewegung.

„Sei still!“ schrie Elisabeth.

Die Alte stand auf.

„Das bin ich fünf lange Jahre gewesen!“ sagte sie scharf. Hast Du in den letzten Monaten auf einen einzigen Brief an dem Dir lag. Antwort bekommen, sind Deine Geldanordnungen von der Bank berücksichtigt worden?“

Elisabeth wandte sich ab, ihr zarter Körper bebte vor Erregung.

„Sage mir,“ murmelte sie, „sage mir, ob es wahr ist, daß ich krank bin?“

Die Alte fuhr herum, sie sah in das Gesicht ihrer jungen Herrin und kniete neben ihr nieder.

„Mein Herzblatt,“ sagte sie mit unsicherer Stimme, „das fehlte noch, daß Du auf so etwas kommst, das ist das Letzte! — Krank?“ — Sie stand auf. „Bist so gesund Elisabeth, so gesund wie ich es bin, aber gehst Du nicht, so kann es leicht geschehen, daß Du krank wirst.“

Elisabeth trat an den Tisch, auf dem die Lampe stand, ihr schönes, sanftes Gesicht war wie verwandelt.

„Wann können wir hier fort?“ fragte sie finster.

„Um zehn Uhr kommt der Schnellzug durch Rasendorf, — es ist besser, wir steigen dort ein, nicht hier!“ antwortete die Alte. Sie schien unbeschreiblich erleichtert.

„Bitte, packe die Sachen und bring mir meine Mappe und Linde. — Und woher bekommen wir einen Wagen?“

„In der Stadt!“

zu unveränderten Notirungen, dagegen steht Mais in anhaltend guter Nachfrage. Der Markt schloß durchwegs in fester Tendenz, die Kurse von sämtlichen Getreide-Sorten auf Zeit, haben gleichfalls 10 Heller profitirt.

Der bulgarische Außenhandel. Der Jahresbericht des öst.-ung. General-Konsulates in Sophia gibt folgende Uebersicht über den Außenhandel Bulgariens in den beiden letztvergangenen Jahren.

Table with columns for Import and Export in 1899 and 1898, listing countries like Austria-Hungary, England, Germany, etc.

Auffallend ist, daß, während alle anderen Staaten im Jahre 1899 eine proportionale Reduktion ihrer Einfuhr erfahren haben, Italien eine Steigerung von 1/2 Million aufweist und somit ein neuer, bisher nicht genügend beachteter Konkurrent in Wettbewerb tritt.

Table showing trade values for various goods like Live animals, Metals, Textiles, etc., with columns for 1899 and change from 1898.

Der Artikel Spiritus, welcher einst in großen Mengen aus unserer Monarchie nach Bulgarien importirt wurde, kommt in der Statistik pro 1899 gar nicht mehr vor nachdem die neue Besteuerung und die wachsende einheimische Produktion das Importgeschäft lahmgelegt haben.

Privatbahnen. Herr Stefanescu Savigny, welcher die Konzession für die Errichtung der Privatbahn Boboc-Melebic enthielt wurde, wird die bezüglichen Arbeiten noch im Laufe dieses Monats in Angriff nehmen.

Die Rapsanbau im Jahre 1900. Einer solchen veröffentlichten offiziellen Statistik entnehmen wir folgende Daten über den Umfang des Rapsanbaues sowie über das Erntergebnis im laufenden Jahre.

Neuerliche Unterhandlungen. Der Verwaltungsrath der Nationalbank hat kürzlich eine Sitzung abgehalten, um abermals über die Proposition des Finanzministers zu berathen, welche den event. Verkauf jener 8000 Actien betrifft, die der Staat als Antheil an dem Capital der Bank besitzt.

Eine Verpachtung im großen Styl. Zu den zahlreichen und nicht immer begründeten Nachrichten, welche über die Absichten der Regierung colportirt werden, gehört auch die, daß es in der Absicht derselben liegt, die dem Staate gehörigen, petroleumhaltigen Terrains an eine fremde Gesellschaft zu verpachten.

Flächenraum des angebauten Landes. Aus einer Statistik über die Ausdehnung der Saaten in Rumänien entnehmen wir, daß im Ganzen 5,594,854 Hektar bebaut worden sind.

Nationalbank. Der Ausweis der Nationalbank für die Zeit vom 28. Juli bis 4. August zeigt eine Abnahme des Goldbestandes um Lei 131,858 und eine Abnahme des Silberbestandes um 227,056 Lei.

Table showing Nationalbank assets (Aktiva) and liabilities (Passiva), including gold, silver, and various deposits.

Table for Brailaer Getreidemarkt showing prices for wheat, rye, and other grains from August 7-8, 1900.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 8. August: Chicago, Sept.-Weizen 75 1/4, Sept.-Weizen — Juli-mais, 38 1/2, Sept.-Mais —

Table for Fluktation der Börse New-York showing fluctuations in wheat and corn prices.

Table for Bukarester Devisen-Kurse showing exchange rates for London, Paris, Berlin, etc.

Table for Offizielle Börsenkurse showing official stock market prices for various securities.

Table for Paris, 8. August showing exchange rates for Ottoman Bank, Egypt, Greece, etc.

Table for Wien, 8. August showing exchange rates for Napoleon, Papierrubel, Kreditanstalt, etc.

Table for Wasserstand der Donau showing water levels at various stations like Segedin, Galatz, etc.

Telegramme. Die englische Chronrede. London, 8. August. Das Parlament wurde durch eine Chronrede vertagt. Dieselbe befragt, daß die Beziehungen zu sämtlichen Mächten die freundschaftlichsten seien.

Direkte Nachrichten aus Peking. London, 8. August. Haus der Gemeinen. Brodrick theilt dem Hause mit, daß er von Macdonald eine vom 3. August datirte Depesche erhalten habe.

Massenmord. Paris, 8. August. Der „Temps“ wird aus Schanghai gemeldet, daß in der Umgebung von Poatingfu 7 Missionäre und über 1000 eingeborene Christen niedergemetzelt wurden.

Evangelisches Diakonissenhaus „Gottes Segen“. Kommen den Sonntag den 30. Juli (12. August) Vormittag 10 Uhr findet im Diakonissenhause, Strada Mercur 17, ein Gottesdienst statt.

Advertisement for Odol toothpaste, featuring an image of the product and the slogan 'Das Beste für die Zähne!'.

Bucarester Börse.

Bucarest, dex 9. August.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortifable Rente von 1881	92.—	92.50
4% " interne	76.50	77.50
4% " externe	77.50	78.—
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.—	93.25
4% Urban-Briefe, Bucarest	77.50	78.—
5% " Jassy	82.25	82.75
5% " Jassy	74.75	75.25

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	249	2510	Soc. Patria	—	—
" Agricol	329	331	" Constructia	25.—	31.—
" de Scont	277	279	" Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	444	416	" Bănturi-Ga-	—	—
" Nationala	454	456	zose Unite	97—	100—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.20	Russische Rubel	2.65	2.67
Oesterr. Gulden	2.08.50	2.10	Franz. Francs	100.75	101.50
Deutsche Mark	1.24.—	1.24.—			

Die Wechselstube „Zur Börse,, Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44
Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900

Kosten jetzt nur 7 Frs., 20 Eintrittskarten für die Ausstellung 7 Frs.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse,
us die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör
Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi
Von 10—1 und 5—8 Uhr.

Dr. Schneyer

gewesener mehrjähriger Arzt der Klinik
Prof. Nothnagels
ist von seiner Ferienreise zurückgekehrt
und hat seine Ordination wieder aufgenommen.
Consultation von 2—4 Nachm.
5 Strada Caragheorgevici 5

CHRISTIAN TOMULESCU

ADVOKAT
für Handelsangelegenheiten
Zu sprechen 350
von 8—10 a. m. und 6—8 Uhr p. m.
BUCA REST
130 — Calea Rahovei 130 —

Gesucht, ein Maurermeister, ein Zimmermaler und ein Spengler.
Anfragen in der Administration des Blattes.

ALBERT ENGEL Successor

GEGRÜNDET IM JAHRE 1853.
Bucarest, Strada Carol No. 37

offerirt zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität:
Eiskästen: ausländisches, bewährtes Fabrikat, Eismaschinen, Buttermaschinen (schwedische und deutsche Patente), Separatoren, Fleischmaschinen, amerikanische Konstruktion, einfach und unverwundlich, Schinkenpanner, Schinkenmesser, Filter, System Bühning, Emailirtes Küchengeschirr (ausländische Marken), Glas- und Porzellanwaaren (böhmische und französische), Alpacabestecke (nur Berndorfer), Gartentrüffel, verspiegelt, Käse für Singvögel, Papageien (vernickelt, bemalt und lackirt), Sparherde (ausländische), Grablaternen, Grabkränze von Metall mit Porzellanblumen, Kochapparate für Petroleum, für Spiritus, dann

„Primus“
echt schwedischer, Nansen'scher Kochapparat, kocht in 3—4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- und rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr.

Reismühlen — Nohnmühlen.
Badewannen aller Größen und Systeme, ohne und mit Heizung, Douchen, dann Lampe als: Gänge-, Tisch-, Wand- und Küchenlampen, bester u. bewährtester Systeme für Petroleum und Del. **Stab- und Handlaternen** für Petroleum und Del. **Ampeln, Sandleiter,** echte Bronze oder vernickelt. **Biergläser und Bierhumpen** Bronze- und Eisenbetten. **Uelcer für Reparaturen.** Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.
Petroleum, Prima-Qualität, zu billigsten Preisen franco ins Haus zugestellt, **Rüböl, prima,** doppelt raffiniert, billigst. Bedienung prompt und exakt.

Fein- und Grob-Bleche

Constructions- und Reservoir-Bleche
Falz- und Stanz-Bleche
Dynamo-Bleche
Glanz- und Hochglanz-Bleche
liefert
Grafenberger Walzwerk G. m. b. H.
Düsseldorf, Grafenberg.

Durchaus tüchtiger Fachmann mit langjährigen Erfahrungen
„Ingenieur“
empfiehlt sich zur Aeberrnahme der Bauausführung, Inbetriebsetzung und späteren technischen Leitung von Weizenstärke-, Kartoffelstärke- und Syrupfabriken nach deutschem System, Maisstärke- und Syrupfabriken nach amerikanischem System, garantiert höchste Ausbeute und feinste Ware. Gest. Offerten erbeten unter Z. B. 9911 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Buchdruckerei
des
„Bukarester Tagblatt“
Strada Selari No. 7
(Hotel Fieschi)

Anfertigung, von Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc.
Spezialität in
Visit-, Adress- und Verlobungskarten

Bierhalle und Garten

BRISTOL

Jederzeit frisches
Bragadir und Luther Special-Bräu

Mittagstisch
à la Carte oder Table d'hôte à Lei 2.
Anerkannt vorzügliche Küche
Rendez-vous der besten Gesellschaft
Täglich

Grosses Concert

unter Leitung des bekannten Musikprofessors
Ch. A. Dinicu
21 Musiker 21 Musiker
Hochachtungsvoll
Stefan Tomek

De Inchiriat-Zettel

stets vorrätig in der Administration des Blattes.

Zur allgemeinen Kenntniss!
Apotheker Thüringer
hat seit dem 1. Mai 1900 die von Herrn **A. Vărlănescu** gekaufte
Apothek
auf dem Bulevard Elisabeth 43 übernommen.
Die Apotheke zu einem Musteretablissement umgestaltet und bestens assortirt empfiehlt sich daher dem geehrten Publikum.
Analitisches Laboratorium.
Größtes Lager von Spezialitäten, Mineralwässern, Verbandstoffen, Gummiartikeln und Parfümerien.
Telefon
NB. Alle für die Apotheke Thüringer bestimmten Bestellungen wolle man gefälligst an obige Adresse richten.

Institut Liste,

Wien, V., Nikolsdorfgasse 8.

Grosses Mädchen-Pensionat (Lyceum)

mit schönem Garten, allem Comfort, vorzüglichen Lehrkräften, besonderer Berücksichtigung des Musikunterrichtes. Pension 700 fl. ö. W.
Programme und Referenzen von Eltern früherer Zöglinge stets zu haben.
Im Pensionat beginnt das **neue 31. Schuljahr am 1. Oktober 1900.**
Der orthopädische Turuunterricht unter der Leitung eines orthop. Arztes wie im Vorjahre täglich im Pensionate.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Technologisches Lexikon.

Handbuch für alle Industrien u. Gewerbe.
Uebersicht der gesamten Technologie der Jetztzeit, zum Gebrauche für Techniker, Chemiker, Gewerbetreibende, Kaufleute u. s. w.
Unter Mitwirkung von Fachgenossen redigirt von
Louis Edgar Andés
Das Werk erscheint in 20 Lieferungen à 70 Cts.
Zehntägig eine Lieferung.

Das Technologische Lexikon

gibt über weit mehr als 20.000 Begriffe erschöpfende Auskunft und ist für alle Fächer der Technologie, für alle Verkehrsanstalten, Baugewerbe, Fabrikationszweige, Künste, für Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt für Jedermann ein unentbehrliches Nachschlagewerk, vermöge seiner gedrängten Kürze handlich und doch die Vortheile eines vielbändigen Werkes ohne dessen Nachteile in sich vereinigend.
Das Werk erscheint in 20 Lieferungen à 70 Cts.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

- Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Kgr. Lei 60, in's Haus geliefert Lei 64.
- Koks Nr. 3 für Paraginas und Selios, staubfrei, 1000 Kgr. Lei 64, in's Haus geliefert Lei 68.
- Ausgekoks Nr. 2 für Zimmerheizung, 1000 Kgr. Lei 62, in's Haus geliefert Lei 66.
- Koks Nr. 1, genannt Grestillon, für Eisenwerkstätten, 1000 Kgr. Lei 35, in's Haus geliefert Lei 39.
- Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50.

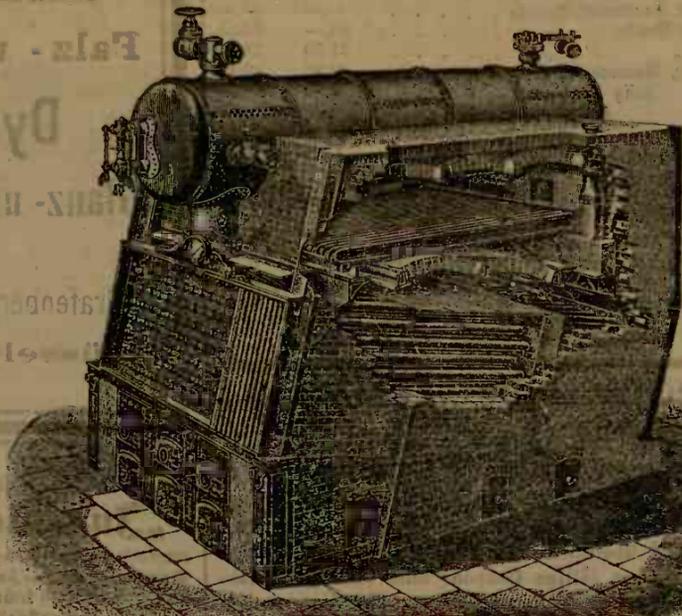
Die Zustellung in's Haus geschieht in gesiegelten Säcken zu 40 Kgr.
Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54.
Begabte Bestellungen werden prompt effectuirt.
Die Direction.

Collektion Hartleben.

Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen.
Vierzehntägig erscheint ein Band.
Achter Jahrgang.
Preis des Bandes eleg. geb. 1 Fr. Prämumeration für ein Jahr (26 Bände) 25 Fr.
Bisher bestimmter Inhalt des achten Jahrganges:
Band 1.—3. Pont-Vest, Renee de. Eine vornehme Ehe. — 4. Orzesko, Elise. Der Australier. — 5.—6. Savage, Henry. Die gefangene Prinzessin. — 7. Bülow, Baronin Paula. Ohne Herz. — 8.—9. Novella, Girolamo. Das Idol. — 10. Benedek, Elek. Anna Huszar. — 11.—12. Fleming, M. A. Vom Sturm getragen. — 13.—14. Mairet, Jeanne. Die Studentin. u. s. w.

„Collektion Hartleben“
Erscheint in ihrem achten Jahrgange. In den Romanen, welche sie veröffentlicht, wird jeder Geschmackrichtung Rechnung getragen und nach Möglichkeit kommen die Vertreter der verschiedensten Nationen in mündgerechter guter Verdeutschung zu Wort. Der Preis der Bände von „Collektion Hartleben“ ist im Verhältnisse zu Umfang, Inhalt und eleganter Ausstattung ein beispiellos wohlfeiler. Alle Jahrgänge sind noch zu haben; jeder Band ist auch einzeln käuflich.
Prospekte u. Probebände in jeder Buchhandlung vorrätig oder direkt von der Verlagshandlung durch Postkarte zu verlangen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Steinmüller - Kessel



Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer

Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller Überhitzer

D. R. P.

Für Kessel jeden Systems geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.

Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 1874.

„Tüchtige Vertreter gesucht“.

Thüringisches
Technikum Jmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister.
3. Direktor Jentzen.
Staatscommissare.

ZUR OBSTVERWERTHUNG, ZUR WEINGEWINNUNG.

PRESSEN für OBST-MOST

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Herfules“, garantiren höchstleistungsfähigkeit bis zu 20 Prozent grösser als bei allen anderen Pressen.



OBST- u. TRAUBEN-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schal- u. Schneidmaschinen
neueste selbstthätige Patent-Reben, und Pflanzenspritzen

„SYPHONIA“

fabriciren u. liefern unter Garantie als Spezialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & Co.
kaiserl. königl. ausschl. priv.
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk 386

WIEN, 11/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 gold., silbern. u. bronzenen Medaillen
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. -- Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bf.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.

Gegründet im Jahre 1858

Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869

Garantie-Fonds am 31. Dezember 1897 über **154 Millionen**. Die bis zum 1. Jan. 1898 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung der Versicherten in Rumänien** betragen Lei **3.262.000** Bis zum 1. Januar 1898 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden über **Fcs. 241 Millionen** ausgezahlt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von **Capitalien** für den **Ablebens- und Erlebensfall** zu äusserst vortheilhaften Bedingungen.

Aussteuer Versicherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebefalle des Vaters.

Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit **doppelter Auszahlung** des versicherten **Capitales** sowie

Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen.

Nähere Informationen ertheilt:

Die **General-Repräsentanz** für Rumänien in **Bukarest** 581 **Strada Colței No. 24 bis.**

Frauen und Mädchen
bedürfen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur
Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extrakte der vom Pfar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischen und belebenden Heublumen erzeugt.
Preis 1 Frcs.

Grolich's
neuerbessertes bleifreies
HAYR MILKON
verleiht ergrautem Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rote und lichte Haare erhalten eine dunkle, dauernde Färbung. **Grolich's Hayr Milkon** färbt nie ab und ist gänzlich unschädlich! Die Anwendung ist die denkbar einfachste und genügt dazu ein Schwämmchen oder Bürstchen.

Engros durch die
„Engelbroquerie“ von Johann Grolich,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brunn, (Mähren). 797
Budapest bei
MIHAIL STOENESCU
Drogueria Centrală Str. Academiei Nr. 2.

Wie bleiben Frauen schön?

Am sichersten durch Pflege des Antlitzes mit:

Fettpuder, Leichner's Hermelin- und Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet, weil sie der Haut ein jugendliches, blühendes Aussehen geben und man nicht sieht, dass man gepudert ist.

Frau **Adelina Patti** bezieht seit 20 Jahren Puder, Patti-Crème, Schminken von **L. Leichner**, und in allen Bestellbriefen, welche Jedermann gerne gezeigt werden, spricht sie ihre ausserordentliche Zufriedenheit dahin aus, dass sie nie bessere Fabrikate gefunden und sich derselben immer mit Vergnügen bedienen wird.

19

Zu haben in allen Parfümerien und in der Fabrik

L. Leichner, Berlin, Schützenstrasse 31.

Dr. J. Weiss'
CUR- und Wasserheil-Anstalt.
50jähriger Bestand.

Priessnitzthal
in **Mödling bei Wien.**
Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastcuren, Massage.
Sorgfältigste ärztl. Behandlung.
Briefliche Anfragen umgehend beantwortet.
Mässige Preise.
Prospecte gratis.

Vorzüglichste Heil-Erfolge bei **Nerven- und chronischen Krankheiten.**

BAD
Mitraszewsky
Strada Poliției Nr. 4 und 6.
In Bezug auf Hygiene besteingerichtete **BADEANSTALT**
Dampf- und Wannenbad
das 389
Grosse Schwimm-Bassin
für kalte Bäder und Douchen ist eröffnet. Täglich frische Füllung mit filtrirtem Wasser.
Von 10-12 Uhr Mittags für Damen.

„Universala“
Allgemeine Wechselseitige - Versicherungs - Gesellschaft in Bucarest.
Mit einem bis 1. Mai 1900 unbegrenzten Garantiefond.
Administrirt von folgenden Verwaltungsräthen:
Präsident: St. Sendrea **Vice-Präsident: N. Fleva**
Grossgrundbesitzer, Professor, Deputirter, gew. Minister. Präsident des Directions-Comités, Grundbesitzer, Deputirter, Minister
Verwaltungsräthe:
Herr **NIC. FILIPESCU**, Grundbesitzer, Deputirter, gewesener Bürgermeister von Bucarest.
" **G. SCORTESCU**, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat.
" **C. VERNESCU**, Grossgrundbesitzer, Deputirter.
" **AD. STERN**, Grundbesitzer, Advokat.
" **D. IANCOVICI**,
" **C. JON**, Senator, Grundbesitzer und Advokat.
" **I. ZAHAREANU** und Banquier.
" **Oberst D. ANGHELESCU**, Grossgrundbesitzer.
" **GR. MACRI**, Grossgrundbesitzer, Advokat.
" **LUCA P. NICOLESCU**, Grossgrundbs. u. Kaufmann.
" **G. MEITANI**, Grundbesitzer, Advokat und Verwaltungsrath des Cred. func. urb.
" **ST. LAMBRU**, Grundbesitzer, General-Sekretär des Cred. func. urb.
" **CONST. MILLE**, Advokat, Grossgrundbesitzer und Journalist.
" **AUG. TREB. LAURIAN**, Profess, Journalist, Grundbes.
GENERAL-DIREKTOR
G. D. Diamantopol, Ingenieur
Versicherungen aller Art wie:
Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebensfall, Renten u. Unfallversicherungen
Sitz der Gesellschaft:
Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.
Generalrepräsentanz Bucarest, Str. Smardan 8.

Die Administration der
Baia Centrală
hat für die Monate
Juli und August
die Preise für die hygienischen Bäder herabgesetzt wie folgt:
1 Dampf- oder Wannenbad . . Lei 1.80
1 Luxusbad " 3.—
1 Bassinbad " 0.80
1 Abonement auf 10 Bassinbäder „ 6.—
Dagegen treten vom 1. September ab wieder die gewöhnlichen Preise in Kraft.

Leuchs Adressbücher
aller Länder der Erde
für Industrie Handel und Gewerbe
sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.
Maximilian Perlesz
in L. Severin.
666

Nur Francs 10
das passendste und zuverlässigste
Fest-Geschenk
Porträts in Lebensgrösse
werden nach jeder eingesendeten Fotografie feinst ausgeführt. Lieferzeit 10 bis 14 Tage. Fotografie bleibt unbeschädigt.
Für getreueste Ähnlichkeit strengste Garantie.
Prämiertes Kunst-Atelier.
Siegfried Bodascher,
Wien, II. Praterstrasse 61. 729